

**Bezugspreis:**  
Vierteljahr 90.— M., monatl. 30.— M.  
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-  
zeitung: Monatlich 30.— M., einjähr. 300.— M.  
Nachnahmezahlung. Unter Kreuzband für  
Deutschland, Danzig, Saar u. Elsass-  
gebiet, sowie Belgien, Österreich u.  
Euremburg 61.— M. für das übrige  
Ausland 81.— M. Postbestellungen  
nehmen an Belgien, Dänemark, Eng-  
land, Estland, Finnland, Frankreich,  
Holland, Lettland, Euremburg, Oester-  
reich, Schweden, Schweiz, Tschecho-  
slowakei und Ungarn.  
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-  
beilage „Welt und Zeit“, der Unter-  
haltungsbeilage „Heimwelt“ und der  
Beilage „Siedlung und Kleingarten“  
erscheint wochentlich zweimal, Son-  
tags und Montags einmal.

Telegraphische Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Anzeigenpreis:**  
Die einspaltige Nonpareilzeile  
kostet 12.— M. „Kleine Anzeigen“  
das festgedruckte Wort 3.— M. (un-  
ablässig zwei festgedruckte Worte), jedes  
weitere Wort 2.— M. Stellengeld  
und Schlafstellenanzeigen das erste  
Wort 2.— M., jedes weitere Wort  
1,50 M. Worte über 15 Buchstaben  
zählen für zwei Worte. Familien-An-  
zeigen für Abonnenten Seite 6.— M.  
Die Preise verstehen sich einschließlich  
Leitungsaufschlag.  
Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im  
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-  
straße 3, abgegeben werden. Geöffnet  
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Redaktion Morisplatz 151 95—97  
Expedition Morisplatz 117 53—54

Sonntag, den 16. April 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigen-  
Abteilung Morisplatz 117 53—54

## Reparationsausssprache in Genua.

Genua, 15. April. (Sonderbericht des Sozialdemo-  
kratischen Parlamentsdienstes.) Die geänderte Taktik der  
französischen Abordnung zeigt sich darin, daß Frankreich sich  
entgegen seinem anfänglichen Verhalten nicht nur eifrig an  
den Beratungen mit den Russen beteiligt; es macht praktische  
Vorschläge und zeigt einen anerkennenswerten Willen, schnell  
zu einem Ergebnis zu kommen, sowie die Geneigtheit, über  
das Reparationsproblem mit sich verhandeln zu  
lassen. Die ersten deutschen Forderungen sind bereits bald nach der  
Ankunft der Antwort der Reparationskommission in Genua  
ausgestreckt worden. Nachdem einmal Indiskreditoren be-  
gangen worden sind, haben wir keinen Grund, weiter zu ver-  
schweigen, daß diese Fühlungnahme heute zu einer Be-  
sprechung zwischen Mitgliedern der fran-  
zösischen und Angehörigen der deutschen  
Delegation führte. Wir verraten weiter kein Geheim-  
nis, wenn wir darauf hinweisen, daß auch sonstige deutsche  
Versuche zur Fühlungnahme gute Fortschritte gemacht haben.  
Die zurzeit stattfindenden Verhandlungen werden vorläufig  
in unveränderlicher Form fortgesetzt.

Weiter meldet der S.-P.-Dienst, daß diese deutsch-fran-  
zösischen Verhandlungen noch in den Anfängen stehen und  
bisher über ihren Verlauf nichts gesagt werden könne. Aber  
so erfreulich die Tatsache dieser Verhandlungen ist, so ist sie  
doch eine blanke Selbstverständlichkeit, wenn Genua über-  
haupt zu etwas führen soll. Hat doch der gewesene Wieder-  
aufbauminister Loucheur in einer Rede in Lille und  
heraus erklärt: „Deutschland muß 136 Milliarden Goldmark  
bezahlen, und das kann es nicht. Das liegt für uns alle  
auf der Hand. Deshalb habe ich das Abkommen von  
Wiesbaden geschlossen, denn Deutschland kann uns nur mit  
seiner Arbeit bezahlen. Also müssen wir Deutschland ar-  
beiten lassen.“

### Französisch bestritten.

Genua, 15. April. (S.P.) Vom Pressedienst der französischen Ab-  
ordnung wird entschieden bestritten, daß zwischen den fran-  
zösischen und den deutschen Delegierten unter der Hand Verhandlungen  
über die Wiedergutmachung stattfinden. Finanzminister Hermes  
habe zwar wiederholt in den Kommissionen auf die Rückwirkung der  
Wiederherstellungskosten auf den deutschen Staatshaushalt aufmerk-  
sam gemacht und es wurde von französischer Seite anerkannt, daß  
ihm dieses Recht nicht bestritten werden könne. Offizielle Ver-  
handlungen über die Wiedergutmachung seien nur außerhalb  
der Kommission denkbar, und es sei nicht ausgeschlossen, daß die  
Deutschen eine Verständigung anzubahnen suchten, was durch einen  
persönlichen Meinungsaustausch geschehen könnte.

Danach wird das entschiedene Bestreiten des ersten Satzes stark  
eingeschränkt!

### Die erste Woche.

In dem Situationsbericht, dem die obenstehende Meldung ent-  
nommen ist, telephoniert der Vertreter des „S.-P.-Dienstes“ weiter:  
So resultatlos auch das Ergebnis der bisher stattgehabten  
öffentlichen Verhandlungen ist, so bleibt doch die Tatsache, daß die  
andauernden Beratungen unter der Äußerung eines großen Fort-  
schritt gegenüber früheren Besprechungen zeigen. Ein solcher  
Fortschritt zeigt sich in einer geänderten Taktik der Fran-  
zosen. Man darf ruhig behaupten, daß die Beratungen über  
die russische Frage auf dem Weg der Verständigung zum  
Ergebnis führen werden. Zwar sind noch Gegensätze zu über-  
brücken, aber die bisherige Art der Verhandlungsführung und der  
von allen Seiten erzwungene gute Wille sämtlicher Verhandlungs-  
teilnehmer lassen erwarten, daß auch die letzten Schwierigkeiten  
überwunden werden. Diese Schwierigkeiten liegen weniger, wie man  
mir von französischer Seite versichert, in der Anerkennung der Bor-  
kriegsschulden und ähnlichen Fragen, als in den rein ju-  
ristischen Angelegenheiten, die in der Denkschrift über Rußland  
zur Bedingung für eine Lösung des Gesamtpromblems gemacht wer-  
den. Rußland sträubt sich vorläufig noch, den verlangten weitgehen-  
den Schutz für Ausländer zu gewähren, weil eine Festsetzung von  
russischen Gerichtsverfahren über Ausländer durch die Konsulate einen  
Eingriff in die russische Gesetzgebung bedeuten würde. Frankreich  
verlangt dagegen auf Grund der unsicheren Verhältnisse Bürgschafts-  
nahmen nicht nur für das Leben, sondern auch das Eigentum der Aus-  
länder, die übrigen Alliierten schließen sich diesem Verlangen an.  
Man spricht in französischer Kreise von einem Mittelweg, der die  
Lösung bringen soll. Deutschlands Haltung in dieser Si-  
tuation ist gegeben: Soweit es die gegenwärtige Lage gestattet,  
womit nicht gesagt ist, daß wir uns hilflos den Russen in den Hals  
werfen und alles das schlucken, was Rußland auf Kosten Deutsch-  
lands von den Alliierten zugesichert wird.

Es gestattet auch der Verlauf der ersten Woche eine allge-  
meine Befriedigung schon insofern, als man sich in allem Ernst  
als Gleichberechtigte zusammengefunden hat in der Erkenntnis, daß  
es so wie bisher nicht weitergehen kann. Nicht zum wenigsten hat  
die Erfüllungspolitik der Regierung Wirth hierzu  
beigetragen. Ohne den guten Willen Deutschlands, ohne die Ein-  
sicht der anderen Mächte, daß der deutsche Erfüllungswille ernst  
zu nehmen ist, hätten wir in diesem Jahre ganz sicher noch kein

Genua erlebt, das alle Nachtgruppen Europas einschließt. Noch  
find wir weit vom Ziele — aber in Genua wurde ein Stück des  
Weges, den wir noch zu gehen haben, weiter geebnet!

Havas behauptet, daß die Russen in der Frage der Borkriegs-  
schulden und der Gegenrechnung unmaßgeblich seien und die Alliierten  
gestern nachmittag nur noch ihre Stellungnahme hierzu beraten  
hätten. Andere Meldungen legen jedoch die Vermutung nahe, daß  
bei der Havas-Meldung der Wunsch der Vater des Gedankens sei.

### Ueber alles kann geredet werden.

Wie aus nunmehr vorliegenden Genuaer Berichten hervor-  
geht, lautete die Aeußerung von Sir Robert Horne in der Haupt-  
kommission für Finanzen am 13. April gegenüber dem russischen  
Delegierten Ratomsky dahin, „daß es jedem Delegierten freistehe,  
alle tatsächlichen Verhältnisse, die Ausgaben verur-  
sachen könnten, zu erwähnen, daß aber Anträge zu den Punkten  
nicht gestellt werden dürften, die ausdrücklich von dem Programm  
der Konferenz ausgeschlossen sein sollten.“

### Die Türkei meldet sich.

Rom, 15. April. (W.F.) Eine in Genua eingetroffene Ab-  
ordnung der Nationalversammlung von Angora übermittelte der  
Agencia Stefani einen Protest dagegen, daß sie von der Genuaer  
Konferenz ausgeschlossen sei. Die Türkei könne von der Kon-  
ferenz nicht ausgeschlossen werden, da sie wichtige Interessen in  
Europa habe.

Auch eine Pariser Ukrainer-Delegation ist nach Genua gekommen.

### Die Not der Valutaländer.

Wir meldeten schon in unserer gestrigen Abendausgabe, daß am  
Freitag nachmittag ein Unterausschuß der Wirtschaftskom-  
mission tagte. Man beschäftigte sich in ihm an Hand der Unter-  
lagen des Londoner Memorandums im besonderen mit dem Problem  
der Zolltarife und Handelsbeschränkungen. Be-  
achtenswert ist, welche scharfe, sachlich gut fundierte Kritik die  
Verhandlungsgrundlagen gerade von dem Vertreter eines hochvalu-  
tarischen Landes, der Schweiz, erfuhren. Die Dürftigkeit der  
Londoner Vorschläge wurde dadurch grell beleuchtet. Das kam am  
deutlichsten bei der Besprechung der Bestimmungen zur Geltung,  
die die Ein- und Ausfuhrverbote oder -beschränkungen als im Prinzip  
schädlich hinstellen und deren Abbau verlangen. Schweiz  
erklärte unter ausführlicher Erläuterung der wirtschaftlichen Schwie-  
rigkeiten des von ihm vertretenen Landes, daß es auf Einfuhrbe-  
schränkungen nicht verzichten könne. Die Vorschläge seien nur der  
Verzicht, ein Symptom zu kurieren.

In den nächsten Tagen werden neue Vorschläge der Schweiz  
vorgelegt werden. Ueberdies sollen gleiche Anschauungen eines  
Ausschusses der italienischen Kammer schriftlichen Niederschlag ge-  
funden haben. Auch sie werden bald zur Debatte stehen.

Man sieht, daß die Auffassung der Londoner Sachverständigen  
in dieser Frage nicht nur für uns und andere niedrig valutatische  
Länder falsche Wege sucht, sie muß auch für hochvalutarische Länder  
unrichtig sein, weil sie um das Kernproblem der europäischen Not,  
die Stabilisierung der Valuta, und damit um die Reparationsfrage  
selbst herumgehen will. Wir unterschreiben die Worte, daß so ver-  
sucht wird, ein Symptom zu kurieren, ohne an die eigentliche Krank-  
heit heranzugehen. Dies Urteil ist deswegen noch von besonderer Be-  
deutung, weil es von dem Vertreter eines Landes gefallen ist, für  
das heute Deutschland eine wirtschaftliche Gefahr darstellt.

Ueberdies soll in der nächsten Sitzung der Unterkommission die  
bisher unterbliebene Generaldebatte über diese Fragen noch nach-  
geholt werden.

### Die Goldschlucker am Rhein.

Köln, 15. April. (W.F.) Die „Rheinische Zeitung“ schreibt:  
Die rheinischen Stadtverwaltungen, soweit sie mit der Unterbringung  
der Besatzungstruppen befaßt werden, und die Reichsver-  
mögensverwaltung sind in schwerer Sorge wegen der ständig  
wachsenden Quartieransprüche. Der in großem Umfange  
und mit hohen Kosten in Angriff genommene Bau von Häusern für  
die Besatzungstruppen schreitet nur langsam fort, weil es an Bau-  
stoffen und gelerntem Bauarbeitern fehlt und der lange  
Winter die Arbeit auf mehrere Monate unterbrach. Die Wohnungsver-  
hältnisse in den Gemeinden werden immer verzweifelter.  
Selbst da, wo Bauten in größerer Zahl fertiggestellt wurden, ist  
keine Erleichterung zu verspüren, weil Frankreich in wachsendem  
Maße unverheiratete Soldaten durch verheiratete ersetzt, die  
unterzubringen sind.

Wahrscheinlich will man so, statt durch deutschen Häuserbau in  
Frankreich, die dortige Wohnungsnot vermindern!

Das amerikanische Besatzungskommando teilt mit, daß  
Heiratsgesuche bis spätestens 1. Mai einzureichen sind, da die Ame-  
rikaner abziehen.

Die Oppelner Entente-Kommission hat alle Kundgebungen für den  
1., 2. und 3. Mai verboten, damit das Land in Ruhe der Uebergabe  
entgegengehe.

## Weltauferstehung.

Vor 1900 Jahren begann eine reiche große Kulturwelt  
sich aufzulösen. Freilich geschah dies nicht in dem Tempo und  
in dem Maße, wie es uns die Geschichtsstunde gelehrt hat. Das  
weltumspannende Römerreich hat noch mehrere Jahr-  
hunderte über das augustische „goldene“ Zeitalter gedauert und  
die Menschen, die unter dem Szepter des römischen Im-  
perialismus in verhältnismäßigem Frieden gelebt haben,  
dürften nicht die unglücklichsten Generationen der europäischen  
Menschheit gewesen sein.

Aber vier- bis fünfhundert Jahre vor der endgültigen  
Katastrophe hatte doch diese Kulturwelt ein merkwürdig sicheres  
Empfinden dafür, daß sie den Höhepunkt ihrer Entwicklung  
überschritten hatte. Es gab kein Aufwärts mehr, nur noch ein  
Abwärts. Reichtum freilich war noch auf Generationen genug  
vorhanden, aber er führte zur Verschwendungssucht und sit-  
tlichen Verkommenheit. Genau wie heute stand einer kleinen,  
in sinnlosem Luxus aufgebenden Schicht die große Masse der  
hoffnungslosen und Bedrückten gegenüber, den wenigen  
tausend Herren die Millionen Sklaven.

Pessimismus und Resignation war die herrschende Stim-  
mung der oberen Klassen. Auch darin eine gewisse Parallele  
mit der Jetztzeit, wo die Zerrüttung Europas durch den Welt-  
krieg gerade in den bisher herrschenden Klassen den Glauben  
an den „Untergang des Abendlandes“ geweckt hat. Die Kultur  
des Altertums ging — trotz ihrer imposanten Zusammenfassung  
im Römerreich — unaufhaltsam dem Verfall entgegen, blühende  
Städte verödeten, herrliche Kunstbauten zerfielen zu Ruinen,  
Sprache und Literatur der ehemaligen Weltbeherrscher  
starben aus.

Nur eins blieb: Unberührt durch den Zerfall der Welt, aus  
der sie entstammte, pflanzte sich die christliche Religion in  
die folgenden Jahrtausende, in die germanischen Stammes-  
reiche, in die mittelalterliche Ritterzeit bis in das neuzeitliche  
Maschinenzeitalter fort. Eine Erscheinung, die auch dem  
Sozialisten immer wieder zu denken gibt: denn dieser  
Glaube war nicht das Erbeil der herrschenden Oberschicht,  
der in üppigen Gastgelagen wetteifernden römischen Ritter  
und Herren, sondern er war das Erbeil der verachteten  
Armen und Unterdrückten, der Sklaven und der Be-  
sitzlosen.

Herrscherhäuser können aussterben, Adelschichten und ihre  
Kulturen untergehen. Völker sterben nicht so leicht. Während  
Staaten zusammenbrechen und neu erstehen, geben die Mil-  
lionen Armenlosen still ihr Erbe auf die nächste Generation  
weiter, sehen sie ihre Wirtschaft und ihr Dasein fort, ohne daß  
viel Wesens in der landläufigen Geschichtsschreibung davon  
gemacht wird. Und doch beruht auf der Tatsache, daß die  
Völker die Geschichte der Staaten überlebt haben, die  
heutige Kultur.

Die Völker leben und wollen leben. Wenn herrschende  
Oberschichten am Ende ihrer Kraft und ihres Könnens von  
einem müden Sich-zur-Ruhe-legen, von Sterben und Unter-  
gang träumen, dann antwortet ihnen jedesmal aus der Tiefe  
des Volkes der Ruf: „Wir wollen leben!“

Auch in den Völkern des alten Römerreiches war der un-  
zerbrechliche Lebenswille, wie sie ja auch niemals unterge-  
gangen oder ausgestorben sind, sondern in den heutigen Mittel-  
meerstaaten fortleben. Aber freilich: gerade an dieses natür-  
liche Fortleben wagten die Ärmsten und Bedrücktesten, wagten  
die rechtlosen Sklaven, die das römische Recht als eine tote  
Sache behandelte, am wenigsten zu glauben. Wie würden sie  
fortleben, wenn selbst die Reichen und Mächtigen dort oben  
zugrunde gingen? (Und trotzdem war es so!) Deshalb  
flüchtete sich ihr Lebensglaube und Lebenswille ins Jenseits.  
Dort, der Tag der Auferstehung, das Symbol des vom  
Leben über den Tod errungenen Sieges, wurde der Mittel-  
punkt der christlichen Religion.

Diese Religion ging ins Leben mit einem ethischen  
Radikalismus, dem man heute noch ansieht, daß nicht  
die Reichen und Mächtigen, sondern die Leidenden und  
Armen diese Ethik geschaffen haben. „Liebe deinen Nächsten  
wie dich selbst!“ so noch viel mehr: „Liebet eure Feinde, segnet,  
die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen!“, all das sind  
Forderungen, die nicht der Stolz des Unterdrückten, sondern  
das Solidaritätsgefühl der Unterdrückten ausgesprochen hat.  
Und dann die immer wiederholte Verfluchung des Reichtums,  
so sehr sie auch spätere Redaktoren aus dem Neuen Testament  
auszumerzen gesucht haben: „Eher geht ein Kamel durch ein  
Nadelöhr, als daß ein Reicher in den Himmel kommt.“ Schließ-  
lich das Bekenntnis der Apostelgeschichte zu sozialistischen  
Ideen, soweit sie die damalige Zeit wirtschaftlich verwirklichen  
konnte: das Ideal der ersten Christengemeinde, in der alles  
allen gemeinschaftlich gehörte und brüderlich geteilt wurde. Und  
als Warnung vor dem Betrüger an der Gesamtheit wird von  
Ananias berichtet, daß er der Gemeinde seinen Reichtum vor-  
enthielt und diesen Frevel mit dem Tode büßte.

Was ist heute davon übrig geblieben bei denen, die sich  
mit Nachdruck Christen nennen und sich gerade am Osterfesttag  
etwas auf ihre Religiosität zugute tun? Unwillkürlich denkt  
man bei dieser Frage an jenen Herrn Superintendenten, der  
einem sozialistischen Pfarrer auseinandersetzt, daß Weltfrieden  
und Völkerverständigung, wie er sie auffaßt, mit dem Geist des

wahren Christentums nicht zu vereinbaren seien! Ja wirklich, wo sollen auch solche Christen mit den Lehren des Nazareners hin, Leute, die im Krieg spitzfindig bewiesen, daß das Böllermorden ganz im Sinne der christlichen Ethik sei, Leute, die hüben und drüben die Kanonenschünde segneten im Namen desselben Heilands, dessen Geburt nach der Sage mit dem Rufe „Friede auf Erden!“ der Welt angezeigt wurde. Dann möchte man schon eher jene Deutschösterreichern loben, die in ehrlischer Konsequenz ihrer Weltanschauung sich von dem „internationalen pazifistischen Juden Jesus“ losgesagt haben und in dem altgermanischen Schlachtengott Wotan das Symbol ihres Denkens sehen.

Die christliche Ethik, die den Herzen der armen Fischer und Handwerker am See Genesareth entsprang, kann auch heute noch der Welt manches sagen. Aber eine Kirche, die das Evangelium gegen den Reichtum zu einer Schugreligion für den Kapitalismus umdreht, die aus dem Segen des Friedens den Segen des Krieges gemacht hat, kann der sterbenswehen Welt nach der Katastrophe des Weltkrieges nichts bieten.

Auferstehung und Erlösung, so lautet auch heute ihre Parole. Wieder sind es die Armen und Bedrückten, von denen die neue Heilsbotschaft ausgeht. Aber es ist keine Heilsbotschaft des Jenseits mehr; wenn nicht von den heute Lebenden, so soll doch von ihren Kindern und Enkeln wenigstens ein besseres Reich auf Erden erschaut werden. Im Sozialismus konzentriert sich heute der Lebenswille und die Lebensbejahung der europäischen Völker.

Der Glaube des Sozialismus ist kein Wunderglauben, und wo er dazu wird, wie in Rußland, muß er enttäuschen. Nicht vom Messias, nicht von der Umgestaltung der Welt an einem Tage träumt der Sozialist, sondern er vertraut auf den Erfolg zäher und geduldiger Arbeit, auf die unaussprechliche Auswirkung eherner wirtschaftlicher Gesetze. Das sozialistische Proletariat weiß, daß es sich eine Zukunft schaffen muß, nicht nur im Kampf mit seinen Gegnern, sondern, was ebenso wichtig ist, aber leider vielfach übersehen wird, im Kampf mit seinen eigenen Mängeln und Unvollkommenheiten. Nur dann führt der Kampf mit dem Gegner zum Ziel, wenn in diesem Ringen das Proletariat geistig und sittlich zu seinen großen Aufgaben heranreift.

In Genua wird jetzt an der Weltteilung gearbeitet. Staatsmänner aller Nationen beraten über die Rezepte, die man dem kranken Europa verschreiben muß. Wir kennen die Natur der heutigen Staaten und ihrer Staatsmänner genug, um zu wissen, daß für sie ein kleiner Fortschritt schon einen großen Erfolg bedeutet. Wir werden zufrieden sein, wenn in Genua der schlimmste Zusammenbruch verhindert wird, der unermesslich ist, wenn der Imperialismus weiter rast. Selbst wenn diese Konferenz und die folgenden das denkbar größte Resultat zeitigen, das wir überhaupt erhoffen können — das Beste für die Wiederaufstehung der gemarterten Welt wird dann immer noch die Gemeinschaft aller Schaffenden zu leisten haben, der das große Ziel des Sozialismus auf ihrem Wege voranleuchtet.

## Zwangswirtschaft oder nicht?

In dem Blatt Stegerwalds „Der Deutsche“ behandelt Graf von Stolberg-Bernigerode, Abgeordneter der Deutschen Volkspartei im Landtag, die Frage, ob die Zwangswirtschaft gänzlich zu beseitigen sei oder nicht. Mit einem anerkannt-wichtigen Willen zur Sachlichkeit tritt er der schlagwortmäßigen politischen Agitation von beiden Seiten entgegen und weist, obwohl er selbst Rechtspositivist ist, auf die erdrückenden Folgen der Teuerung auf die anderen Berufsstände hin. Wie wenig die Landwirte bei dem Umlageverfahren Not leiden, das kennzeichnet er mit folgenden Worten:

„Es wäre aber trotzdem lächerlich, wenn wir Landwirte uns hinstellen und über Notklagen würden. Das würde uns doch kein Mensch glauben. Aber es kann auch einmal die

Zeit der Not für die Landwirtschaft kommen, und dann wird sie die Hilfe aller anderen Stände brauchen. Wir werden diese Hilfe aber nicht finden, wenn wir nicht in den Zeiten, wo es uns gut ging, uns freiwillig zur Verfügung gestellt und die Lasten auf uns genommen haben, die wir tragen konnten.“

Graf Stolberg kommt zu dem Schlusse, daß es eine Zweckmäßigkeitfrage ist, ob man das Umlageverfahren aushebt oder nicht. Ist die Differenz zwischen dem Umlagepreis und dem Preise am freien Markt für Getreide groß, so müsse die Umlage in irgendeiner Form aufrechterhalten werden, auch wenn dann eine kleine Schädigung der landwirtschaftlichen Produktion herbeigeführt wird. Ist sie klein, so scheine ihre Beseitigung im Interesse der Hebung der Produktion das Richtige zu sein.

In dieser Beweisführung ist kein Wort, das nicht auch wir unterschreiben könnten. Aber weder Graf Stolberg noch einer der deutschnationalen Agitatoren kann eine Gewähr dafür übernehmen, wie sich der künftige freie Preis gestalten wird. Gerade die Deutschnationalen und die Landbändler werden ja nicht müde, zu erklären, daß Deutschland bei der gegenwärtigen Reparationspolitik „zusammenbrechen“ müsse. Niemand weiß heute, niemand wird es auch in wenigen Monaten wissen, ob und welche Summen für Deutschland ohne Schädigung seiner Valuta erträglich sind, niemand wird also darüber maßgebend urteilen können, auf welcher Basis der übrige auch eigenen Schwankungen unterworfenen Weltmarktpreis für Getreide, den die Landwirte verlangen, zustande kommen wird. Wir haben Grund zu der Befürchtung, daß spekulative Treiber und ententfälschte Drohungen noch lange die deutsche Valuta und damit die Weltmarktpreise des Getreides in Unsicherheit lassen werden.

Die Frage stellt sich dann folgendermaßen: Wer trägt das Risiko? Die Landwirte, denen es nach ihrem eigenen Zeugnis nicht schlecht geht und die ja in jedem Falle ihre Erzeugungskosten auch beim Umlageverfahren erhalten oder die Verbraucher, deren immer mehr von der Last der Teuerung erdrückt werden?

Viele Landbändler wollen den wirtschaftlichen Zusammenbruch des republikanischen Deutschland, eine schlechte Valuta und auf diese Weise recht hohe Preise. Sie wollen, wenn der von ihnen gewünschte, aber hoffentlich vermeidbare Bankrott eintritt, als bezahlte Gläubiger sich aus der Affäre ziehen. Ob dabei eine große Zahl von Volksgenossen, die nicht der deutschnationalen Volkspartei angehören und dafür Anspruch auf verbilligte Propagandagetreide haben, umkommt oder nicht, ist ihnen gleich.

Und darum kann man die Frage, ob das Umlageverfahren aufrechterhalten werden soll, nicht maßgebend sein der zufällige Preisstand einiger Tage oder Monate, sondern nur die ruhige Überlegung, ob wir die unerträglichen wirtschaftlichen Schwankungen bereits überwunden haben. Das ist heute und in absehbarer Zeit nicht der Fall, und darum muß das Umlageverfahren nicht nur aufrechterhalten, sondern die Menge des von ihm erfassten Getreides noch derart erhöht werden, daß die Gefahr der Hungersnot unter allen Umständen gebannt wird.

## Kapp stellt sich.

Durch sein Leitblatt, den „Berliner Lokalanzeiger“ läßt Kapp folgendes Schreiben veröffentlichen, das er an das Reichsgericht gerichtet hat:

„Mein Anerbieten, mich unter Hinterlegung einer Kaution von 100 000 Mark freiwillig zu stellen, wenn mir sicheres Geleit und Verhinderung mit der Untersuchungshaft gewährt würde, ist vom Reichsgericht, wie ich aus den Zeitungen entnehme, auch in der Beschwerdeinstanz abgelehnt worden.“

Die gegen Jagow und Gen. ergangene Reichsgerichtsentscheidung vom 21. 12. 21 ist inzwischen in einer abschriftlichen Ausfertigung zu meiner Kenntnis gelangt. Sie hat in mir die Ueberzeugung nur befestigt, daß die Rechtsgrundlagen, die sich die Entschei-

dung zu eigen gemacht hat, zu einem Fehlurteil geführt haben. Durch eine ungünstigere Behandlung, als sie allen anderen am März-Unternehmen 1920 Beteiligten bisher zugestanden worden ist, kann ich mich von der Erfüllung dessen, was ich als Gebot einer Pflicht erkannt habe, nicht abhalten lassen. Ich werde mich nunmehr dem Gericht bedingungslos zur Verfügung stellen.

Auch diese bedingungslose Selbststellung ändert, wie ich hiermit ausdrücklich erkläre, nicht das geringste an meinem grundsätzlichen Standpunkt, daß ich einer Regierung Gebot wegen der März-Ereignisse 1920 keinerlei Rechenschaft schuldig bin. In deutschen Landen scheint nachgerade ganz vergessen zu werden, wer in Wahrheit die Hochverräter am deutschen Volke sind, und wohin der Treu-, Eid- und Verfassungsverbruch vom 9. November 1918 mit dem Glied um Glied folgerichtig sich schließenden Ring, Waffenstillstand—Versailles—Spa—London—Genf und jetzt Paris—Genua, das deutsche Volk geführt hat und noch weiter führen wird. Die Männer vom November 1918 werden in der Geschichte für immer als schuldbeladene Hochverräter dastehen. Doch kein Gerichtshof der Welt wird die Teilnehmer des März-Unternehmens 1920, und wenn er sie hundertfach des Hochverrats für schuldig erklärt, jemals zu Hochverrättern an ihrem Vaterlande stampeln können.

Nur um ein von Pflicht und Gewissen mir auferlegtes Gebot erfüllen zu können, beuge ich mich unter Aufgabe meines Anspruchs auf freien Entschluß in den Machtbereich der zeitigen deutschen Gewaltübernahme. Nach Erledigung meiner persönlichen Angelegenheiten treffe ich Ende April in Deutschland ein.

Diese Selbststellung nach zwei Jahren ist ein letzter Versuch, das Urteil zu revidieren, das so ziemlich die ganze Welt ohne Unterschied der Partei nach dem Verlauf des Jagow-Prozesses über das Abenteuer der Kapp und Gen. gefällt hat. Es läßt sich jetzt schon voraussagen, daß er ergebnislos bleiben wird.

Kapp ist ein Theatraliker, der sich nicht mit dem Gedanken abfinden kann, seine Rolle ruhmlos ausgespielt zu haben. Jetzt bildet er sich ein, er könnte mit seinen Tiraden von der Anklagebank her die Republik erschüttern. Aber auch dieses Unternehmen des impulsiven Mannes wird wie noch jedes der seinen mit einem schweren Rahenjammer enden.

Das Interesse an dem März-Abenteuer von 1920 und seinen traurigen Helden ist nur noch gering. Was man von da aus noch weiter erwartet, ist kein Kapitel Weltgeschichte, sondern nur ein Stückchen Gerichtsfall.

## „Einheitsfront!“

Am letzten Mittwoch sprach in einer Volksversammlung in Bremerhaven Gen. Koste. In der Diskussion trat ihm ein aus Rußland stammender junger Mensch, der sich „Heinz“ aus Bremen nannte, entgegen, der sich in breiten Schilderungen des in Deutschland zunehmenden Glendes erging. Als ihm aus der Versammlung entgegengerufen wurde, er möge doch endlich einen Ausweg aus diesem Glend zeigen, wußte der junge Bolschewik laut Bericht der „Nordb. Volksstimme“ nichts anderes zu antworten als dies:

„Wenn die Kommunisten die Macht haben, dann werden sie die Sozialdemokraten an die Wand stellen, wie es die Bolschewik in Rußland mit den Menschewisten, also mit den dortigen Sozialdemokraten, gemacht haben!“

Es ist immer hübsch, wenn ein unvorsichtiger junger Mann aufschuldig genug ist zu sagen, wie er und seinesgleichen sich „die politische Einheitsfront“ vorstellen. Solche Redensarten sind ja gewiß nicht tragisch zu nehmen, sie berechtigen aber doch zu dem Wunsch, die Kommunisten möchten erst einmal ihre blutdürstigen Hanswursterien unterlassen, bevor sie verlangen, daß verständige Menschen mit ihnen in irgendeiner Beziehung gemeinsame Sache machen sollen.

Die nächste Ausgabe des „Vorwärts“ erscheint der Osterfeiertage wegen am Dienstag, den 18. April, morgens.

## Auferstehen!

I.

Immer ist in uns das Leid der schweren Tage, jede Nacht kennt Kreuzigung und Untergang. Blutend schmerzen Hände und des Leibes Plage überschreit der Seele Hoffnungsang.

Wie ein Stein vor unserm wahren Sein Fron und Not, der Qualen Viererlei. Und uns naht kein Engel mit erhabenem Schein, und kein Gott blüht unsere Nacht entzwei.

O, wir brauchen keinen, der das Kreuz und trägt, weil in uns die große Kraft aufsteht, die es einst zerbröckelt.

Rühne, klare Tage liegen fern, ganz von unserer Schaffenslust befebt. Wann geht unsere Passion vorbei?

II.

Ostern, milder Tag, du frühlingstrübendes Fest, wo die Winde wunderbar die Knospen küssen, wo wir auf das große Brausen horchen müssen, das die Berge bald erzittern läßt:

Alles, was noch Lebensäfte in sich spürt und vor Sehnsucht nach dem Blau des Himmels brennt, schlägt die Augen auf nach Winternächten und bekennet, daß es in der Dunkelheit nie den Tod berührt.

Wir bekennen uns zum Leben, das uns noch tödliche Erfüllung und schön'en Glanz bewahrt. Wir bekennen unsere Kraft, aufgearbeit

In den dunklen Jahren, die kein Stern erhellt. O, sie lebt und schafft und schärft und hämmert doch unsre freie, schöne Welt!

III.

Auferstehen heißt das Sturmbeschwingte Lozungswort! Wo die Trägheit und der böse Zwist unsrer Kraft mit scharfen Fingern an der Wurzel fest: Auferstehen! Und die Schatten und die Zweifel fort!

Wo noch allzugroße Not die schweren Hände niederdrückt und Herzen eingekertert hat: Macht der dumpfen Qual ein Ende! Auferstehen in euch selbst ist eure erste Last!

Seht, es kämpft heut auf der welken Erde ein dem Licht des Glühs entsehbendes Geschlecht um sein höchstes Menschenrecht!

Auferstehen! Fort die ewige Qual der Tage! Es gilt größeren Kampf und größere Plage: Daß ein Menschheitsauferstehen werde!

Hans Gatzmann.

Wie Goethe Ostern feierte. Goethe ist durch die Osterfesten des „Faust“ zu unserem größten Dichter des Osterfestes geworden, und wie dieses größte Fest der Christenheit mit seinem Schaffen eng verknüpft ist, so hat es auch in seinem Leben ihm so manche ernste und fröhliche Stunde geschenkt. Goethe hat in Frankfurt das Osterfest in einer feierlich vollständigen Weise gefeiert, die der Weimarer Gesellschaft augenscheinlich fremd war. Wir hören nämlich, daß erst Goethe die Weimarer Kinder auf die lehrreiche Tätigkeit des Osterfestes aufmerksam machte und ihnen in seinem Garten ein vielbesprochenes Fest gab, das dann Nachahmung fand und zum alljährlichen Besonderen der Kinder führte. In seinen Erinnerungen berichtet der Dichter Friedrich Rathjonn aus dem Jahre 1783 von diesem Kinderfest, das das größte Aufsehen machte: „Goethe gab ein Kinderfest in seinem Garten außerhalb der Stadt. Es galt Osterfeier auszuwitern. Die muntere Jugend, worunter auch keine Herber und Wieland waren, zerstreute sich durch den Garten und jubelte beim endlichen Entdecken der schlau verborgenen Schätze. Mitten in der mutwilligen Gruppe erschien Goethe als ein wohlgenommener, aber erster Vater, der zugleich Ehrfurcht und Liebe gebot.“ Ein intimeres Bild des Festes gibt uns Karl von Sydner in seinen Erinnerungen, denn er hat als Knabe selbst bei diesem denkwürdigen Ereignis teilgenommen: „In allen Winkeln des Gartens waren Orangen und bunte Eier versteckt, die wir aufsuchen mußten. Alles war erlaubt; unsere Hofmeister schmauseten an einem besonderen Tisch und durften uns nicht lären. Gehen Abend ließen sich dann zwei hohe wandelnde Pyramiden sehen, welche mit Eiern aller Art, namentlich mit Bratwürsten, Karbonaden und dergleichen behangen waren. An diesen sprang die muntere Jugend in die Höhe, rupfte sich nach Belieben herunter, was ihr annehmlich schien, und geriet vor Lust vergesselt außer sich, daß sie die eine umwarf, aus welcher der Bauinspektor Göthe, damals Paul genannt, zu allgemeinem Gelächter hervorkroch.“

Politische Offiziere. Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß die Offiziere gelegentlich auch dazu dienen haben, der politischen Gesinnungstüchtigkeit und der parteipolitischen Richtung Ausdruck zu geben. Unter der französischen Revolution enthielten beispielsweise die Offiziere, die man einander schenkte, winsige Nachbildungen der phrygischen Mütze, kleine dreifarbigte Rotarben, Miniaturwiedergaben der Bastille und kleine Guillotinen. Dafür erhielten sie unter dem Kaiserreich als Inhalt nepoleonische Dreispitze, Nachbildungen von Blumen, die Napoleon besonders lieb waren, und für die Angehörigen der legitimistischen Partei kanzonensfähige Älften. Aber in Frankreich wie in Italien gibt es auch Eier, die künstlerische Bedeutung erlangt haben. Von Frankreich sind die Eier zu nennen, die von Watern wie Watteau, Ribot und Corot künstlerisch bemalt wurden. Unter den italienischen Partikeln ist an erster Stelle das aus zwei Perlmutterhälften gebildete Ostereis zu denken, das im Innern ein die Einführung der schönen Helena darstellendes Miniaturbild enthält. Das kostbare Ei gehörte ursprünglich der Lucrezia Borgia und bildet gegenwärtig eine Zierde der Schatzkammer des Vatikan.

## Osterfreuden des Theaters.

Alles, was mit dem Theater zu tun hat, ist heute organisiert: die Direktoren, die Schauspieler, die Dramatiker, die Kritiker und noch einiges. Auch die Zeitungen bilden einen Verband (der aber nur etwas in der Niedrighaltung der Redakteurgehälter bedeutet). Trotdem herrscht an den Vorfeiertagen eine vollkommene Unorganisiertheit des Theaters. Zu Ostern besetzt man uns fünf oder sechs Premieren und Novitäten. Als ob die Leser der Osterzeitungen sonst gar keine Interessen hätten, als fünf- oder sechsmal wiederholt zu bekommen, daß... (indefinit greifen wir den einzelnen Teilnehmern an diesem Frühjahrsnachspiel nicht vor.)

Berliner Theater: „Madame Jür“, Operette von Ostrowski und Steinberg, Musik von Walter Bromme. Solante, die launenhafteste Richtige des Plantagenbesizers Tornmählen, heiratet den ungeliebten Brillantenkönig Don José. Ihr Herz erwacht, gerührt der Bräutigam ihr feinen Chauffeur, einen verkappten Oscar, zum Brautgeschenk macht. Einführung von der Hochzeit — die unaussprechliche Rache des zweiten Aktaklusses — ist geschick. Der Komponist Walter Bromme sucht die üblichen Tonweisen der modernen Operette nach Möglichkeit zu vermeiden, wenn er ihnen auch nicht gänzlich — dem Geschmack des Publikums Rechnung tragend — zu entgehen vermag. Seine Instrumentation ist gefällig und geschickt, zum Teil recht charakteristisch, wie im Opiumlied des zweiten Aktes. Stücke wie: „Gnächst ein Däumling ein Vergnügen“ und „Erst kommt der Frühling und dann kommt die Liebe“ werden bald in aller Munde sein. Die Aufführung unter der Gastpiefdirection des Komponisten war ausgezeichnet. Vor allem zu nennen Hilde Wörner als Solante, reich und voller Schärfe in Gesang und Spiel, nicht minder die stimmbegabte Russin Luise Thiersch. Ihnen zur Seite Karl Bachmann als Graf-Chauffeur und Ferry Sella als Brillantenkönig in komischer Tracht — in kleineren Rollen Louis Kalkner und Olga Ensel —, dazu Dr. Grzyb mit sicherer Hand am Dirigentenpult. Wiederholungen, Blumen, Hervorrufe — „der große Erfolg.“

„Verlorene Liebesmüh“ oder „Liebes Leid und Lust“, eine der am seltensten gespielten Shakespeareschen Märdenkomödien, brachte das rüchrig geleitete Steglitzer Schloßpark-Theater. Paul Henckels hatte die Szenen so aufammengeändert, daß die Wandlungen auf der Drehbühne ohne Fallen des Vorhanges in raschem Fluß einander folgen konnten. Er leitete auch die Regie. Ein rechter Erfolg war dem kühnen Versuche, wie zu erwarten, nicht beschieden. Die nur andeutende Kürzlichkeit der Dekoration wäre kein Hindernis gewesen; aber wie sollen kleine und mittlere Bühnen über Mitglieder verfügen, die den uns heute so fremden romantisch bunten Geist Shakespearescher Märdenwelt in kongenialer Weise widerpiegeln können? Und ohne das läßt die Berggegenständlichkeit auf der Bühne die trennende Distanz nur noch schärfer hervortreten. Von der weltfreudig-sonnigen Laune in dem besten jener Lustspiele ließ sich ein Abwagun kaum verspüren. Der Akt des historisch Veralteten stand kein genügend starkes Gegenlicht gegenüber. Ludwig Schach als Fürst von Noarra, der mit den Freunden einen Eid geschworen, drei Jahre lang in strengem Studium jede Liebesregung zu ersticken und der nebst den Kollegen dabei so gründlich Schiffbruch leidet, näherte sich am ehesten der Gestalt, wie sie dem Leser vorschwebt.

# Das Londoner Memorandum.

## Die Meinung der Sachverständigen über Finanzen, Wirtschaft und Transport.

Die Verhandlungsgrundlage der Kommissionen ist in Genua im besonderen das Londoner Memorandum.

Zu den Währungsfragen sagt es, daß die Stabilisierung der einzelnen Länder ein Hauptfordernis für den Wiederaufbau Europas sei. Kein Land kann aber die Kontrolle seiner eigenen Währung zurückgewinnen, solange kein Staatshaushalt einen festgelegten Betrag aufweist, der durch die Ausgabe von Papiergeld oder die Inanspruchnahme von Bankkrediten ausgeglichen wird.

Wahrscheinlich zur Währungsreform können durch dauernde Zusammenarbeit der Zentralbanken gefördert werden. Eine auf Dauer angelegte Verbindung der Zentralbanken, die nicht auf Europa beschränkt ist, sondern die Welt umfaßt, würde Gelegenheit für eine gleichartige Kreditpolitik geben.

Der nächste Schritt wäre die Festlegung des Goldwertes der Münzeinheit. Dieser Schritt kann nur unternommen werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes es gestatten, dann wird das Land die wichtige Frage zu entscheiden haben, ob es die alte Goldparität beibehalten oder eine neue sich dem Wechselkurs der Währungsseinheit nähern will.

Wenn die Goldwährung dauernd erhalten werden soll, dann würde dafür nicht nur die vorgeschlagene Zusammenarbeit der Zentralbanken, sondern auch ein zu passender Zeit abzuschließendes internationales Abkommen wesentlich beitragen können. Es wird vorgeschlagen, daß die Konvention Bestimmungen aufnimmt, welche den Gebrauch des Goldes einschränken dadurch, daß im Ausland Reserven in der Gestalt von Guthaben unterhalten werden, wie z. B. der „Gold Exchange Standard“ oder ein internationales „Clearing“-System.

Zur Kreditfrage wird betont, daß die Schaffung einer besonderen Einrichtung für die sofortige Zusammenarbeit der wirtschaftlich stärkeren Länder beim Wiederaufbau nötig sei. Es sei für die kreditbedürftigen Länder wichtig, sofort Schritte zu tun, um ihren Besitz für den durch die internationale Korporation oder auf andere Weise benötigten Bestand verfügbar zu machen.

Das Thema der Wechselkurse wird wie folgt behandelt: Eines der Haupthindernisse zur Wiederherstellung des Handels sind der Zusammenbruch und die Unbeständigkeit vieler europäischer Wechselkurse, die hauptsächlich eine Folge der fortgeschrittenen Entwertung der Währung, des Mangels an ausfuhrfähigen Waren und an Handelsgegenständen sind.

Die künstliche Kontrolle der Wechselkurse, sei es durch ihre Bindung an eine besondere Erlaubnis oder auch durch Begrenzung der Raten, zu denen sie abgeschlossen werden können oder durch das Verbot des Termin-Devisenhandels, ist zwecklos und schädlich.

Es wird deshalb empfohlen, daß alle Bestimmungen der beschriebenen Art, die darauf hinausgehen, die Schwankungen der Kurse durch künstliche Kontrolle der Wechselkurse zu beseitigen, sobald wie möglich aufgehoben werden.

Zur Frage der Zolltarife und Handelsbeschränkungen wird vorgeschlagen, eine ständige Zollpolitik einzuleiten und das System der Einfuhr- und Ausfuhrverbote, das für die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas schädlich sei, weitgehend zu beschränken. Es ist wünschenswert, daß von Zeit zu Zeit durch eine dafür geeignete Organisation, z. B. den Völkerbund, Erhebungen darüber angestellt werden, wie weit die verschiedenen Staaten diese Grundzüge in die Tat umgesetzt haben.

Zur Behandlung von Ausländern bei der Ausübung des Handels wird vorgeschlagen, daß ausländische Firmen oder Personen, die irgendein erlaubtes Geschäft betreiben, einen Beruf ausüben oder einer Beschäftigung nachgehen, keiner höheren Besteuerung unterworfen sein sollten wie die eigenen Angehörigen des betreffenden Staates.

Es ist wünschenswert, daß mit Beziehung auf die Bestimmungen über Pass-Visa alle Länder sofort folgende Vorschläge unverzüglich annehmen und durchführen:

- a) die Aufhebung der Ausreise-Visa;
- b) die Einreise-Visa sollen allgemein 1 Jahr gelten; die Dauer der Durchgangs-Visa soll dieselbe sein wie die der Visa des Bestimmungslandes;
- c) die höchste Gebühr für Einreise-Visa soll 10 Goldfranken, für die Durchgangs-Visa einen Goldfranken betragen;
- d) die Durchgangs-Visa sollen, wenn nicht besondere Gründe vorliegen (wichtige Ausländer), sofort ohne weitere Erkundigung ausgestellt werden, lediglich auf die Vorlage der Einreise-Visa des Bestimmungslandes und der Durchgangs-Visa etwa dazwischenliegender Länder.

Das Theater in der Kommandantenstraße hat richtig getippt: mit der Frühjahrsaison kehrt in der Welt, in der man sich nicht langweilt, das Interesse an den Frühjahrsmoden und damit an der Konfektion. Also her mit einem Konfektionsstück. Da es keine neuen gibt, tut's auch ein altes und so wird der „Selbster“ von Burg und Turzinsku neu belebt. Diese Bilder aus dem Geschäfts- und Liebesleben der Konfektion eröffnen nach einem etwas umständlichen Anlauf ganz nette satirische Einblicke in diese Welt, nehmen denn rechtzeitig den Dreh und zeigen die Herrschaften, die sich gegenseitig entlarven, im höchsten Maße, eine neue Konfektionsfirma zu gründen. Jüdischer und Berliner Witz umspielen die Handlung. Die Darstellung gab der grotesken Komödie Leben und Wirklichkeit. Die konfektionellen Diasturen: der schneidige Dierwald und der schlaue Roewenberg fanden in den Herren Laub und Treptow vortreffliche Repräsentanten. Eine Nummer für sich war John Gottowit als jüdischer Lehrling, die stürmische Entwicklung vom Mauseich zum angehenden Berliner Gent zeichnete er meisterlich. Ein Bild intimer Kleinmalerei bot Max Jäger in dem alten Agenten. Die weibliche Hauptrolle (den Selbster) spielte Vik Rodewald mit allem Charme, mit aller Anbiederung, mit allem Schmeicheln aus, der in diesem Genre nur auszubringen ist. Ueber ihre Toiletten möge die installierende Firma im Annoncenblatt berichten.

Komische Oper: „Der Meister vom Montmartre“. Clarifion heißt der Edle, habe sein Assistent, die zu dem Tezt von James Klein das Liebesleben Offenbachs in drei Bildern musikalisch schildern. Das Musikalische besteht aus lauter Offenbachschen Originalmelodien und ist bei seiner geschickten Wache natürlich allein für sich in stände, die Zuhörer in Champagnerneumel zu versetzen. Der Tezt selbst ist nicht sehr originell, im Humor und Witz teils abgetragen, teils taktlos derb. Offenbach selbst erscheint in jener rosaroten, halb melancholisch-bengalischen Beleuchtung, die sich namentlich Tonheroen in Opern und Operetten immer gefallen lassen müssen. Aber Aufmachung und Darstellung ähneln wunderbar über all den hohen Blödsinn hinweg. James Klein, der Regisseur, Paul Hübn, der temperamentvolle Kapellmeister und George Banzalet, der Balletmeister verdienen hohes Lob. Waldemar Staegemann, der maskentreue, famose Offenbach, die vornehme Margit Schny, Fritz Steidel, die treffliche Bolzer-Vielstänkerin, Herbert Rieper u. a. bildeten ein brillantes Ensemble. Für Leute ohne höheren Horizont jedenfalls eine treffliche Unterhaltung.

Irania-Vorträge: Sonntag, Montag, Dienstag und Freitag: „Sommer-Garben nach Benedikt“; Mittwoch: „Angenehme Reisen“; Film-Geheimnisse und Filmwunder; Donnerstag: „Brauchen wir Kolonien?“, Sonnabend: Max Osborn: „Moderne Welt“. Eine Studienfahrt nach Dresden unter Führung von Dr. Gohm-Bienert veranlaßt die Humboldt-Hochschule. Beschäftigungstage sind Sonntag, der 23., und Montag, der 24. April. Vorbesprechung Mittwoch, den 19., abends 8 Uhr, Georgenstr. 20/21.

Die Wägen angeordnet. Die Kräfte durch die Presse gepragene Netz, daß die Wägen in Wolanierer Wägen der völligen Vernichtung überwiegen, findet ihre Bestätigung. Die Direktion der hiesigen Meteorologischen Station in Warschau hat auf eine Anfrage erwidert, daß sich von den Wägen trotz eingehenden Forschens nicht ein einziges Stück mehr auffinden lasse.

Währungslandes und der Durchgangs-Visa etwa dazwischenliegender Länder.

Des Weiteren wird die Weiterbildung des Schutzes des industriellen Eigentums und des Copyright des näheren vorgeschlagen. Ueber den Verkehr schreibt das Memorandum: Gute Transportmittel sind ein wesentliches Erfordernis für die Wiederbelebung der Produktion und des Handels. Es erscheint deshalb wünschenswert, daß die Länder fortfahren sollten, ihre ungeschwächten Bemühungen auf die Wiederherstellung und Verbesserung der Organisation ihrer Eisenbahnen, Häfen und anderer Verkehrsmittel zu richten. Wo dieses nötig erscheint, sollten unter angemessener sachverständiger Leitung Erhebungen über die Erfordernisse angestellt werden, und da, wo die gegenwärtigen Hilfsquellen eines Landes nicht ausreichen, um die Ausrüstung und den Bau dieser Unternehmungen einschließlich der Lieferung des zum Betriebe nötigen Brennmaterials zu beschaffen, sollten Schritte unternommen werden, um sich die Hilfe der internationalen Korporation, sobald diese gegründet ist, oder anderer passender Einrichtungen zu sichern.

Es ist wünschenswert, daß Vertreter der Eisenbahnverwaltungen der in Betracht kommenden Staaten zu einer Konferenz zusammenzutreten, um zu entscheiden, welche weiteren Schritte nötig sind, um die internationalen Verkehrsbedingungen zum mindesten wieder derartig befriedigend zu gestalten, wie vor dem Kriege, und dementsprechend Vorschläge oder Empfehlungen für ihre Regierungen zu vereinbaren. Neutliche Besprechungen sollten stattfinden mit Beziehung auf die Wasserstraßen und Häfen. Die internationalen Transportverhältnisse sollten nicht durch politische Erwägungen bestimmt werden, sondern lediglich durch kommerzielle und technische.

## Deutschnationale in Genua!

Genua, 15. April. (Sonderbericht des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes“.) Es gehört schon die Kurzschichtigkeit mit schwarzweißen Farben „gezierter Krier“ — wie sie sich hier aufhalten — dazu, im Strudel des Tagesallerleis nicht zu erkennen, daß hinter den Kulissen emsig gearbeitet wird und Meinungsverschiedenheiten durch Vermittlung der einen oder anderen Alliierten zur Beilegung gelangen. Ich habe vorläufig keinen Anlaß, große Hoffnungen auf die Konferenz zu setzen oder gar irgendwelche Erfolge für Deutschland in Aussicht zu stellen. Aber Grund genug liegt vor, entschieden die deutschnationale Probe von der Zwecklosigkeit der Teilnahme der deutschen Delegation an den Beratungen zurückzuweisen. Wie kann man überhaupt schon heute von einem negativen Ausgang sprechen, obwohl alle Dinge noch in Vorbereitung sind und die Deffektivität noch nicht erfahren durfte, was hinter den Kulissen vor sich geht. Sollte der Verlauf der vergangenen Konferenzen zu der deutschnationalem Teufe Anlaß geben, dann wäre es angebracht, das Politmachen überhaupt anderen zu überlassen und den Dingen ihren Lauf zu lassen. Eine Konferenz, die 2000 Teilnehmer vereinigt und viele Auffassungen beherbergt, kann nicht von heute auf morgen zu einem Ergebnis führen — zu einem positiven Ergebnis, das die Deutschnationalen ernsthaft gar nicht wünschen.

Die deutsche Delegation, die leider auch nationalistische Geister unter sich hat, gegen die — das darf man heute gestehen — bereits kurz nach der Ankunft in Genua angekämpft werden mußte, verfehlt jeden Heberseifer. Sie wird sich auch in Zukunft nur von sachlichen Erwägungen leiten lassen und mit der notwendigen Ruhe alle Anregungen und Vorschläge prüfen. Seit der Ankunft in Genua sind viele Arbeiten erledigt worden. Beratungen über Spezialprobleme zur Ausarbeitung der in den Kommissionen abzugebenden Erklärung über einzelne Fragen fanden mehrfach statt. Änderungen an den Denkschriften, die der Kommission, je nachdem sich die Gelegenheit bietet, vorgelegt werden sollen, erforderlichen mühsame Besprechungen.

Für die deutschen Minister ist der Aufenthalt in Genua wahrhaftig kein Vergnügen. Der Reichskanzler ist überanstrengt, seine Stimme läßt Ueberarbeitung vernehmen, und auch die übrigen Minister haben vollauf zu tun. Ob diese Aufopferung, dieser unermüdeten Arbeitseifer unserer Regierung mit dem gewünschten Erfolg gekrönt werden wird, sei vorläufig dahingestellt. Nach kann man nicht übersehen, was die nächsten Tage bringen werden. Die Lust ist mit Gerüchten geschwängert, auf die leider gewisse nichtbeamtete Herren der deutschen Delegation ihre Politik einstellen. Bewiesen ist vorerst jedenfalls, daß die Beteiligung Deutschlands an der Konferenz eine unbedingte Notwendigkeit war, und daß die Erfüllung dieser Notwendigkeit durch Männer erfolgt, die nur das Beste wollen, nur von dem Willen befehle sind, die Fehler ihrer Verleumder wieder gutzumachen. Mehr Vorsicht der Regierung bei der Zusammenfassung der Delegation, mehr Rücksichtnahme auf die Republik bei der Auswahl der Personen hätte nicht nur der Verleumdung eine Damm entgegengekehrt, sondern auch den Regierungsmitgliedern selbst die Arbeit an Ort und Stelle wesentlich erleichtert.

## Hier werden Kriegsofiser gekauft!

Folgendes Rundschreiben gelangt zu unserer Kenntnis, das wir im Auszug wiedergeben.

Reichsvereinigung Kriegertroune E. V.  
Geschäftsführender Vorstand.

Berlin SW. 47, den 18. März 1922.

Firma .....

Nach Verständnis und auf Empfehlung Ihres Fachverbandes gestatten wir uns, Ihnen folgendes vorzutragen:

Unsere innere Lage ist bisher politisch dadurch in der Schwere gehalten worden, daß die Arbeitererschaft noch in verschiedene Lager getrennt worden war und daß es gelungen ist, einen gewissen Teil von den radikalen Strömungen fernzuhalten. Zweifello sind in Deutschland unter den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen viel radikale Elemente. Es gilt die Radikalisierung, zu der offensichtlich große Neigung besteht, hier ganz besonders durch Stärkung der nicht sozialistischen Organisationen mit allen Mitteln aufzuhalten und zu dämpfen.

Diesem Zwecke dient die am 16. Dezember 1920 von Reichstagsabgeordneten aller bürgerlichen Parteien und von hervorragenden Persönlichkeiten des politischen, des wirtschaftlichen und des Geisteslebens gegründete „Reichsvereinigung Kriegertroune“, früher Reichsvereinigung „Heimataufbau“. Ihr Vorstand und ihr Beirat sind aus Anlage 1 zu ersehen. Ueber ihr Wesen und ihre Ziele gibt Anlage 2 Aufschluß, die inhaltlich in den Mitteilungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie, des Zentralverbandes des deutschen Großhandels und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände als empfehlende Notiz erschienen.

Es handelt sich kurz zusammengefaßt um Befestigung der organisatorischen Vertiefung und Zerstückelung der nichtsozialistischen Verbände, um Stärkung und Förderung der Hauptanziehungsmomente einer Organisation, der Rasse und der Qualitätsarbeit bei dem größten der nichtsozialistischen, auch in Arbeitnehmerschreihen weit verbreiteten Kriegsofiserverbände, dem „Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen“, um die Fernhaltung radikaler Einflüsse und besonders sorgsame Interessensvertretung, Genügsamspiege

und wirtschaftliche Aufklärung in Wort und Schrift und Bild und endlich um Erziehung und Heranziehung der Kriegsofiser zur Arbeit.

Die Reichsvereinigung Kriegertroune ist keine Organisation, sondern eine Arbeits- und Vermittlungsstelle. Große Organisationen, wie z. B. der Reichsbürgerrat, der Reichslandbund, die nichtsozialistischen Arbeiterorganisationen, eine Anzahl von Frauenverbänden und Vereinen und die nichtsozialistischen Parteien haben ihren organisatorischen Apparat und ihre Organe für breitere Volksschichten zur Verfügung gestellt.

Unsere Bestrebungen und unsere Arbeiten haben in weitesten Kreisen großes Interesse gefunden, so haben z. B. Banken und Industriegruppen, Institute, Verbände jeder Art, Einzelunternehmen und Personen schon namhafte Beträge zur Verfügung gestellt.

Großbanken und Industriegruppen 15—25 000 M., Institute 3—10 000 M., Einzelunternehmen und Private 1000—5000 M.

Unter anderen können Auskünfte über unsere Bewegung erlangen: Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, Boddielsk-Allee 19, Herr Direktor Michalowsky von der Deutschen Bank, Herr Dr. von Bieler von der Discontogesellschaft, Berlin, Herr Geh. Regierungsrat von Köhling, Direktor der Zentralbodenkredit-V.G., der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller (Herr Dr. Reichert oder Herr Steinbrink), Herr Dr. Brüning und Herr Dr. Sorge vom Reichsverband der deutschen Industrie, Herr Geh. Rat Prof. Dr. Rießer oder Herr Dr. Bernstein vom Zentralverband des Bank- und Bankiergewerbes, Herr Geh. Komm.-Rat Dr. Koenen (Zentralverband des deutschen Großhandels), Herr Heinrich Grünfeld (Hauptvereinigung des deutschen Einzelhandels).

Im der Hoffnung auf Ihre freundliche Unterstützung unserer guten Sache rechnen zu dürfen, zeichnen wir  
mit vorzüglicher Hochachtung

ges. Scheibe, Orießer,  
Fregattenkapitän a. D. Generalsekretär.

Die Industrie kauft sich also Kriegsofiser. Was denn? Nur eine besondere Art der Kapitalanlage. Wer sich Zeitungen, Korrespondenzen mit Redakteuren und allem Zubehör kauft, was sollte der sich nicht auch einen gelben Kriegsbeschädigtenverband kaufen? Alles Spekulation, alles Geschäft!

## Ein verbotenes Plakat.

Die Arbeiterportier haben sich für ihr erstes Bundesfest von dem Leipziger Künstler Erich Gruener ein Werbeplakat schaffen lassen. Eine mächtige, in sattem Rot schimmernde Fahne beherrscht das Plakat, und eine mit einer roten Schärpe umgürtete, prächtige, ideale Turnersfigur hebt sich wirkungsvoll von der Fahne ab. Der Festausschuß beabsichtigte, dieses Plakat als Werbemittel für das Bundesfest auf den Bahnhöfen auszuhängen und wandte sich mit einem entsprechenden Gesuch an das Reichsverkehrsministerium. Dieses gab seine grundsätzliche Zustimmung, machte sie aber von der Einfindung eines Plakats abhängig. Nach erfolgter Einfindung teilte nun das Reichsverkehrsministerium in einem von Herrn Groener unterzeichneten Schreiben mit, daß das Plakat zum Aushang auf den Bahnhöfen nicht zugelassen werden könne, da die rote Fahne auf dem Plakat zu stark hervortrete. In dem Rot sieht der Reichsverkehrsminister das politische Glaubensbekenntnis der Arbeiterportier und er befürchtet, daß der Aushang der Plakate auf den Bahnhöfen zu Auseinandersetzungen mit politisch Andersdenkenden führen könne. Diese Auseinandersetzungen könnten sich bis zum Abreißen der Plakate und damit zu Zusammenstößen steigern. Auch würde Herr Gruener bei Genehmigung des Aushangs nicht in der Lage sein, Plakate mit starker Betonung der schwarzweißen Fahne abzugeben. Auch die Oberpostdirektion Leipzig hat mit der gleichen Begründung die Anbringung des Bundesfestplakats auf den Reklameflächen ihrer zur Entleerung der Briefkästen bestimmten Autos abgelehnt.

Uns sind genug Fälle bekannt, bei denen Behörden eine große Duldsamkeit gegenüber der schwarzweißen Fahne zeigte und man nicht soviel Rücksicht auf politisch Andersdenkende nahm. Wir sind überzeugt, daß die Stellungnahme der Behörden dem Bundesfest keinen Schaden zufügt, ganz im Gegenteil!

## Oberschlesien im Staatsrat.

Die vorläufigen Wahlen zum Staatsrat, die in Oberschlesien im vorigen Jahr nicht stattfinden konnten, sind, wie der amtliche Preussische Pressedienst teilt, am 5. April d. J. vollaufen worden. Es wurden in den Staatsrat gewählt: Bitta, Geh. Justizrat, kommissarischer Oberpräsident, Oppeln (Zentrum), Dr. Stephan, Erster Bürgermeister, Beuthen O.S., (Zentrum), von Bronzysinski, Generaldirektor, Grochowiz O.S., (Zentrum), Ossowski, Klempnermeister, Hindenburg O.S., (Soz.), Trappe, Bezirksleiter, Beuthen O.S., (Soz.). Als Stellvertreter wurden gewählt: Meyer, Bezirkslehrensteinsbergermeister, Vorf. der Handwerkskammer in Oppeln, (Zentrum), Zipper, Bauerngutsbesitzer, Heiderdorf, Kreis Reibe, (Zentrum), Schnäpke, Gewerkschaftssekretär, Gleiwitz, (Zentrum), Brisch, Redakteur, Hindenburg O.S., (Soz.), Dlonsti, Redakteur, Jaborze (Soz.). Die Gewählten treten sofort in den Staatsrat ein.

## Der sozialdemokratische Lehrertag.

Hamburg, 15. April. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialdemokratische Lehrertag, der hier die Ostertage kurz vor der Hamburger pädagogischen Woche zusammengetreten ist, wurde am Sonnabend abend im Großen Saale des Gewerkschaftshauses feierlich eröffnet. Es sind bislang etwa 120 parteieigenschaftliche Lehrer und Lehrerinnen aus allen Teilen des Reiches versammelt, sowie eine große Anzahl von Gästen. Aus Berlin sind u. a. Staatssekretär Genosse Heinrich Schulz und Oberstadtschulrat Paulsen erschienen. Der hamburgische Schulsenator, Genosse Emil Kruse, begrüßte die Tagung im Namen des Senats der freien Stadt Hamburg und entwarf ein Bild der schulpolitischen und kulturellen Tätigkeit, die mit besonderem Erfolg in Hamburg von der Sozialdemokratie im Verein mit der Lehrerschaft erkämpft worden ist. Am Ostermontag um 9 Uhr beginnen die eigentlichen Verhandlungen.

Der Hauptausschuß der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer Deutschlands ist bereits am Sonnabend zu den ersten Verhandlungen zusammengetreten. In der Hauptfrage gatten sie der Abfassung dreier Entschlüsse, die zur Frage der Aufbauschule und der Lehrerbildung dem Plenum vorgelegt werden sollen.

## Wählerarbeit gegen das sächsische Parlament.

Dresden, den 15. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Deutschnationale Partei und die Deutsche Volkspartei in Sachsen haben bei der Regierung den Antrag auf die Herbeiführung eines Volkstags über die Auflösung des Landtages offiziell eingereicht.

Arbeit für Koffel. Hooos meldet aus Orient: Die beiden oben Panzerschiffe Tonnerre und Devastation (Donner und Zerklörung), die über 40 Jahre im Dienst und vollkommen außer Gebrauch waren, sind durch die Verwaltung der Domänen an einen Pariser Industriellen verkauft und dann an ein deutsches Haus weiter verkauft worden. Sie verlassen Orient mit Hamburger Schleppern.

# Gewerkschaftsbewegung

## Auferstehung!

In der Chronik der Menschheit finden wir immer wieder, daß man die Verdrehten erlösenden Gedanken ans Kreuz geschlagen hat. Ihre Ideen aber blieben lebendig und feierten ihre Auferstehung. Wenn wir uns in der Kindheit empört und zweifelnd fragen: „Wie war das nur möglich, wie konnten die Menschen damals nur so töricht handeln?“, so wußten wir noch nicht, daß es auch heute noch geschieht; daß die Menschen jeweils kaum anders handeln konnten, weil ihre ganze Denkwelt, ihre Auffassungen und Gesetze lediglich ihren Zeitverhältnissen, ihrer ökonomischen Lage entsprachen, die ihre stillosen und rechtlichen Anschauungen widerspiegelten.

Die Annahme, als habe der ungeheure Weltkrieg nur unsere wirtschaftliche Verfassung zurückgeworfen, die geistige Verfassung der Zeitgenossen aber revolutioniert und gehoben, wäre recht schmeicheleihaft. Allein sie ist durch die einfache Tatsache widerlegt, daß das Proletariat seine Erbsen, seine Einigkeit ans Kreuz geschlagen hat. Die Schächer stehen rechts und links. Doch der Auferstehungsmorgen unserer Einigkeit kommt, weil er kommen muß! Nicht durch ein Wunder heben sich die Steine, die die Auferstehung noch hindern; wir müssen sie mühsam aus dem Wege räumen. Wir müssen selber fest zu unserer Sache stehen, aufklärend wirken, die Revolutionierung des Regens zur Revolutionierung des Gehirns erheben. Dann feiern wir das Auferstehungsfest!

### Schiedspruch im städtischen Tarifstreit.

#### Der neue Manteltarif.

An dem Tarifstreit waren die Verbände der Gemeindegewerkschaften, Transportarbeiter, Metallarbeiter, Maschinisten und Heizer und der Gärtner beteiligt. Der auf Antrag beider Parteien vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuss, dem von Moellenhoff, Ministerialdirektor Biedert und Oberregierungsrat von Hoffmann als unparteiliche Vorsitzende angehörten, Kammerer Karding und die Stadträte Koblenzer und Wege als Vertreter des Magistrats und die Gewerkschaftssekretäre Lagodzinski, Ormanz und Reinefeld als Arbeitnehmervertreter, hat am Karfreitag folgenden Schiedspruch gefällt:

#### Die Stundenlohnsätze für April und Mai betragen:

a) Männliche	Ungelernte		Angelernte		Handwerker	
	im April	im Mai	im April	im Mai	im April	im Mai
über 18 bis zu 21 Jahren	12,—	12,50	12,50	13,—	13,—	13,50
21 — 24	13,—	13,50	13,50	14,—	14,—	14,50
24 Jahre	14,—	14,50	14,50	15,—	15,—	15,50

mit 50 Pf. Stundenzulage nach einem Dienstjahr.

Jugendliche erhalten für April und Mai mit 14 Jahren 7 M., mit 15 Jahren 8 M., mit 16 Jahren 9 M. und mit 17 Jahren im April 9,50 M. und im Mai 10 M.

Kindererwerbsfähige bis zu 18 Jahren erhalten 90 Proz. der Lohnsätze der Jugendlichen; mit 18 bis zum 21. Lebensjahr im April 9,50 M. und im Mai 10 M.; bis zum 24. Jahre 10,50 bzw. 11 M., ältere 11,50 bzw. 12 M.

b) Weibliche erhalten 75 Proz. der Sätze zu a auf 5 Pf. nach oben abgerundet. Die Sätze für Mai gelten darüber hinaus ohne Ründungsruf.

Die Lohnerhöhung beträgt mithin für Kollaboristen: Ungelernte 3,66 M., Angelernte 3,94 M. und für Handwerker 3,91 M. pro Stunde, ab 1. Mai je 50 Pf. pro Stunde mehr.

Im vierten Manteltarif, der ab 1. Juli 1922 wirksam werden und am 31. März 1924 ablaufen soll, bleibt die bisherige Arbeitszeit unverändert. Im Falle erwerbsunfähiger Erkrankung werden nach mindestens vierzehntägiger ununterbrochener Beschäftigungszeit 90 Proz. des Bruttolohnes als Krankentlohn weitergezahlt, und zwar bis zu einjähriger Dienstzeit während 6 Wochen, bis zu zweijähriger Dienstzeit 13 Wochen und bei längerer Beschäftigung während 26 Wochen; bei Heilspätbehandlungen darüber hinaus während deren Dauer. Dafür fällt das Krankengeld fort und für jeden der ersten drei Krankentage wird die Unterstützung um einen Betrag in Höhe des täglichen Krankengeldes der Krankenkasse gekürzt. Unfallzuschuß, Stillgeld und Entbindungszuschuß bleibt von der Kürzung unberührt, ebenso Hausgeld oder Taschengeld bei Krankenhausbehandlung. Die unter dem Tariflohn gezahlten Löhne und Kinderbeihilfen werden fortgezahlt, werden jedoch bei der Berechnung des Krankentlohens aus. Urlaub wird nach mindestens halbjähriger Beschäftigung gewährt, dessen Dauer sich aus einem Drittel des vollendeten Lebensjahres und dem Zweifachen der vollendeten Dienstalterzahl ergibt, wobei jedem höchstens fünf Dienstjahre berechnet werden. Für Arbeitnehmer bis zu 21 Jahren soll der Urlaub nicht mehr als 8 Kalendertage, für ältere nicht mehr als 28 Tage betragen.

Den Parteien wird aufgegeben, auf Grund der bisher geltenden Sprüche, Vereinbarungen und Anträge die noch verbliebenen strittigen Punkte untereinander zu erledigen und den 4. Manteltarif abzuschließen. Sie sollen binnen zwei Wochen erklären, ob sie den Schiedspruch annehmen.

### Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Räte.

Da die Neuwahlen zu den Betriebsvertretungen größtenteils vollzogen sind, machen wir erneut auf die Einrichtungen der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale aufmerksam, die zur Verfügung der Betriebsvertretungen sowie der Gewerkschaften stehen. Diese sind:

Die Betriebsräteschule, in der Auskunft über den Unterricht, sowie Lehrberatung erteilt wird, und zwar täglich von 9 bis 4 Uhr, außerdem Montags und Freitags von 4 bis 7 Uhr.

Das Archiv ist in seinem Aufbau soweit fortgeschritten, daß die Betriebsvertretungen dort alles sie interessierende Wirtschaftsmaterial erhalten und Auskünfte einholen können, die sie für ihre Mitwirkung an der Betriebsleitung gebrauchen.

In den arbeitsrechtlichen Sprechstunden von 9 bis 4 Uhr, sowie Montags und Freitags von 4 bis 7 Uhr wird Rat in allen Arbeitsstreitigkeiten erteilt.

Ueber Bilanzfragen und Fragen aus dem Aufsichtsratsgesetz wird nur nach vorheriger Anmeldung Dienstags von 5 bis 6 Uhr in unserem Bureau Auskunft erteilt.

Wir hoffen, daß von diesen Einrichtungen recht reger Gebrauch gemacht wird.

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.

## Reichsammlung „Brüder in Not“ für die hungernden Rußlanddeutschen und für deutsche Auslandsflüchtlinge

Bankkonto: Preussische Staatsbank, Berlin W 56  
Postkassenkonto: Berlin NW 7, Nr. 656 00

### Auflösung der Betongruppe der Bauarbeiter.

Der Bauarbeiterverband schreibt: Die „Rote Fahne“ brachte in ihrer Nummer 175 einen Artikel mit der Überschrift: „Bauarbeiter, wachtet Euren Verband.“ (Ein Musterbeispiel frivoler Gewerkschaftszersplitterung durch die Amsterdamer.)

Daß die „Rote Fahne“ mit Lügen und Verdrehungen arbeitet, ist man nachgerade gewöhnt, daß sie aber die Dinge vollständig auf den Kopf stellt, um dadurch für die kommunistische Fraktion Stimmung zu machen, zeugt von nicht allzu großem Vertrauen in die eigene Sache.

Wir sind daher gezwungen, auf die Dinge etwas näher einzugehen.

Am 14. März hatte die „Rote Fahne“ zu einer Versammlung der Betonbauarbeiter nach dem „Rosenthaler Hof“ eingeladen mit der Tagesordnung: „Neuwahl der Sektionsleitung“. In dieser Versammlung, die von der kommunistischen Partei einberufen war, wählte man gegen das Verbandsstatut den Sektionsvorstand, der selbstverständlich von der Verbandsleitung nicht anerkannt werden konnte.

Um nun eine ordnungsgemäße Wahl vorzunehmen, wurde durch das Mitteilungsblatt des Vereins eine Sektionsversammlung einberufen und zu deren Leitung der Kollege Tornow bestimmt. Mehrere Mitglieder wurden mit der Türkontrolle beauftragt, weil sich an der Neuwahl der Sektionsleitung nur Mitglieder der Sektion beteiligen können. Es war jedoch nicht möglich, die Kontrolle der Mitgliedsbücher auszuüben, weil der größte Teil der Erschienenen nicht Mitglieder der Sektion waren, die sich mit Gewalt Einlass verschafften und die Türkontrolle beiseite schieben.

Bei der Wahl des zweiten Vorsitzenden war nicht, wie behauptet wird, nur Haag vorgeschlagen, sondern außerdem noch zwei Kollegen. Haag erhielt 113 Stimmen, die beiden Gegenkandidaten zusammen 128 Stimmen. Haag hatte also nicht die Mehrheit. Es war darum eine Stichwahl notwendig. Der Leiter der Versammlung lehnte es jedoch ab, die Stichwahl vornehmen zu lassen, trotz Protestes des übergroßen Teiles der Versammlung.

Daraus ergibt sich, daß nicht die Verbandsleitung, sondern die kommunistische Fraktion darauf ausging, die Wahl einen derartigen Ausgang nehmen zu lassen. Trotz der mehrmaligen Aufforderung Tornows, ruhig zu bleiben und die Wahl ordnungsgemäß vorzunehmen, stellte sich die Versammlungsleitung auf dem Standpunkt, daß die Wahl von Haag erledigt und eine Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder nicht mehr nötig sei, da diese schon in der kommunistischen Versammlung gewählt worden seien. Da unter diesen Umständen eine Wahl nach dem Verbandsstatut nicht möglich war, und auch die Versammlungsleitung mit ihrem Anhang eine Diskussion mit allen Mitteln zu verhindern suchte, war Kollege Tornow gezwungen, die Betongruppe aufzulösen.

Die angeblich so ruhig und sachlich verlaufene Versammlung lehrte schon bei der Auflösung mit großem Tumult ein, der zeitweise in Tätlichkeiten auszuarten drohte. Nach Auflösung der Sektion war es nur der Besonnenheit einer größeren Anzahl von Kollegen zu danken, daß Tornow ungeschädigt (von einigen Fußtritten abgesehen) den Saal verlassen konnte.

Daß es zur Auflösung der Sektion der Betonbauarbeiter kommen mußte, daran ist einig und allein das verhandlungsunfähige Treiben der SPD-Fraktion schuld und die verheerende Schreibweise der „Roten Fahne“.

Wir werden aber unseren Mitgliedern, soweit sie auf dem Boden der Verbandsauftragungen stehen, Gelegenheit geben, ihre Mitgliedschaft aufrechtzuerhalten, und dann wird sich zeigen, wie bereits im Bezirk Charlottenburg, wo die Mehrheit der Kollegen steht. Bisher ist es auch nur die Angst der Kommunisten um ihren Einfluß innerhalb der Organisation, die die „Rote Fahne“ von der „Rettung des Verbandes“ reden läßt.

### 25. Verbandstag der deutschen Werkmeister.

Der 1884 gegründete Deutsche Werkmeisterverband zählt zurzeit mehr als 160 000 Mitglieder. Der Geschäftsbericht für die Jahre 1920/21 gibt ein anschauliches Bild der gewerkschaftlichen Tätigkeit des Verbandes. Die Leistungen des Verbandes an Unterstützungen in der Berichtszeit betragen mehr als 5 1/2 Millionen Mark. Die Kosten für den Rechtschutz belaufen sich auf mehr als 200 000 M. An Unterstützungen für Stellenlose sind 2 369 683 M. und an Unterstützungen von Fall zu Fall an die Invaliden, Witwen und Waisen 2 881 937 M. geleistet worden.

Die Verhandlungen begannen am Ostermontagabend im Ratskeller zu Erfurt. Sie wurden vom zweiten Vorsitzenden Lönges eröffnet, da der erste Verbandsvorsitzende Leonhardt durch Krankheit verhindert ist. Oberbürgermeister Mann (Erfurt), Dr. Potthoff (München), Professor Henke von der Gesellschaft für Sozialreform und Vertreter anderer Verbände wurden durch den Vorsitzenden begrüßt. Nach der Bildung des Bureaus hielt Dr. Potthoff einen Vortrag über „Das Arbeitsrecht der Werkmeister und das künftige Angehörtenrecht“.

### Aus dem Bankgetriebe.

Unerquickliche Szenen in den Berliner Großbanken spielten sich am letzten Arbeitstage vor Ostern ab. In Übereinstimmung mit dem vom Allgemeinen Verbande der Deutschen Bankangestellten vertretenen Standpunkte, daß die im Jahre 1921 verdientes — unter der irreführenden Bezeichnung „Abschlußgratifikation“ einbehaltenen Einlommensteile — jetzt endlich ausgezahlt werden müßten, verlangten die Angestellten in großer Anzahl die Auszahlung dieser Bezüge noch vor dem Ostersfest. Als der Reichsverband der Bankleitungen generell diese Auszahlung den ihm angeschlossenen Bankbetrieben verbot, bemächtigte sich der Angestellten eine ungeheure Erregung. Die Direktionskabinette wurden regelrecht belagert, und der Sturm konnte nur dadurch beschwichtigt werden, daß die Bankdirektionen entgegen der Weisung des Reichsverbandes Vorschläge auf die Gratifikation bzw. das Reisegeld auszahlen ließen. Aus dem Reich werden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. Es ist bedauerlich, daß der Bankverband dem durch den schiedlichen Schiedspruch ohnehin mächtig aufgeflackerten Feuer der Unzufriedenheit unter den Angestellten unnötigerweise neuen Brennstoff hinzusetzt, wie es im vorliegenden Falle durch das Dr. Mosler'sche Verbot der Vorschlagszahlungen geschehen ist.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, SPD-Fraktion! Donnerstag, 7 Uhr, in den Berliner Vereins- und Kongresssälen (Arminhallen), Kommandantenstr. 58/59 (großer Saal): Versammlung aller SPD-Mitglieder unseres Verbandes: Der Gewerkschaftskongress in Leipzig und seine Bedeutung für unsere Organisation. Stellungnahme zur Vergewaltigung der SPD-Mitglieder innerhalb unserer Filiale. Genossinnen und Genossen, erscheint in Massen!

UGB. Kabelwerk! Mittwoch, 3 1/2 Uhr, im Luisenpark, Ober-Schneeweiße: Sitzung aller Vertrauensleute und Betriebsräte der SPD. Mitgliedsbuch der Partei legitimiert. Erscheinen unbedingt erforderlich!

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband, SPD-Fraktion. Alle Kollegen werden dringend ersucht, an den Branchensammlungen am Mittwoch, 3 1/2 Uhr, teilzunehmen. Da es durch das Treiben radikalistischer Elemente nicht möglich war, die Tagesordnung der letzten Generalversammlung zu erledigen, muß die Aufstellung der Kandidaten zum diesjährigen Verbandskongress und zum Gewerkschaftskongress in den Branchensammlungen vorgenommen werden. Die Bekanntmachung der Versammlungen für die einzelnen Branchen erfolgt durch die Tagespresse. Kein SPD-Kollege darf fehlen!

Der Tarifkampf im Versicherungsgewerbe hat eine Wendung erfahren, indem der Reichsarbeitsminister die Parteien zu neuen Verhandlungen am Freitag geladen hat. Der Arbeitgeberverband hofft — und trägt offensichtlich dazu bei — daß diese Verhandlungen zu einer beide Teile befriedigenden Einigung führen werden.

In Hamburg haben sich 2000 Versicherungsangestellte gegen 391 Stimmen für den Streik entschieden, falls das Ultimatum auf Anerkennung des Schiedspruches bis Dienstag mittag nicht erfüllt ist.

Deutscher Transportarbeiterverband. Betriebsleute und Delegierte der Postkutter- und Expeditionsarbeiter. Mittwoch 6 1/2 Uhr bei Walter, Reberstr. 17, Heiner Saal. Versammlung: Betriebsräte und Gewerkschaften. Wahl eines Branchenausschusses. Stellungnahme zur Industriegruppen-Verbandsversammlung. Verbandsbuch und die Betriebskassensachen vorbringen. — Sonderbeihilfenarbeiter und -arbeiterinnen aus allen Betrieben der Lebensmittel- und Fleischwarenindustrie. Mittwoch 6 Uhr Gruppenversammlung bei Witte, Poststr. 29. — Sonderbeihilfenarbeiter und -arbeiterinnen aus allen Betrieben der Schuhfabrikation und Schuhwarenhandel. Donnerstag 5 Uhr Gruppenversammlung bei Witte, Poststr. 29. — Sonderbeihilfenarbeiter und -arbeiterinnen aus allen Betrieben der Leder-, Fell- und Hutbranche. Donnerstag 7 Uhr Gruppenversammlung bei Witte, Poststr. 29.

Weiter bis Montag mittag. Im Osten zunächst noch heiter, warm und trocken, sonst überlegend bewölkt und etwas kühl mit öfters fortwährenden Regenschauern.

Verantw. für den redakt. Teil: Franz Nische, Berlin-Pichlerstraße; für Anzeigen: Th. Glöck, Berlin, Verlag Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3, 3. Stock.



25000 M. bar  
für ein Wort  
oder einen Satz  
Näheres gratis  
Potsdamerstraße  
134a

Wollen Sie ebenso  
gut sehen  
und aussehen,  
dann holen Sie sich heute  
noch einen patentierten

Lohmann-Kneifer  
in der alleinigen Verkaufsstelle Groß-Berlins  
Potsdamer Str. 134a

### Edelster deutscher Weinbrand

# Scharlachberg Meisterbrand

Weinbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen a. Rhein

Vertreter: Carl H. Bitzenhofer, Berlin W 50, Fürther Str. 3 ☎ Fernsprecher: Amt Umland 524

# Bad Elster ab 15. April Sommer-Betrieb

Nicht Auferstehung - Wandlung!

Von Minna Lodenhagen.

Eins der bequemsten Schlagworte unserer Zeit ist das Wort „Uebergangszeit“.

Wer viel in Parteikreisen herumkommt, erfährt immer wieder, daß sich z. B. um Taufe und Konfirmation in den Familien Differenzen ergeben.

Viele berauschen sich an dem Wort „neuer Mensch“. Eine rechte Vorstellung vom neuen Menschen hat jedoch wohl kaum einer.

Dennoch hat Georg Kaiser Recht. Der neue Mensch ist die Mission des Weibes. Wie aber soll dieser neue Mensch aussehen?

Wir können und wollen ihm eine bestimmte Schablone nicht geben. Wir würden ihm dadurch Entwicklungsmöglichkeiten verlegen, genau so, wie die Kirche das getan hat.

Der Mensch von heute ist das Ergebnis einer religiösen Weltanschauung. Er hat seine vielfachen Anlagen einer, der Religion, unterworfen und im allgemeinen diese am stärksten entwickelt.

Es ist schwer, feinstes Innenleben im Wortbild zu veranschaulichen. Religion ist geistiges Weltenerlebnis. Dem Menschen genügt es nicht, die Welt mit seinen Sinnen zu erschauen.

Er gibt dabei seine Geistigkeit teilweise auf, macht der Sinnlichkeit ein Zugeständnis, indem er „den“ Schöpfer erfindet.

Vom Willen des Schöpfers leitet der Mensch alle seine Anlagen ab. Die Auswirkungen der guten Anlagen (ihm und der Gesellschaft nützlichen) entwickeln sich zu Gottes Geboten.

Sozialismus führt zur weltlichen Orientierung der Ideen. Er unterläßt jegliche Bindung an ein bestimmtes geistig-seelisches Weltenerlebnis.

Seinem Ziel sind die Ideen wichtiger als ihre Ableitung. Er ist ohne Liebe, Hingebung, Opferfreudigkeit nicht denkbar.

Sozialismus und Religion durch die Einzelpersonlichkeit liegt in der Willensrichtung. Er stellt die in der Seele des einzelnen vorhandenen (gleichgültig wie abgeleiteten) Anlagen auf weltliche Ziele ein.

Vom persönlichen zum sachlichen, vom überweltlichen zum weltlichen zur eigenen inneren Neuschöpfung, das ist die große Osterwandlung!

Filmschau.

Die Filme der Woche.

Hier leben Sie den „Salutengeiger“, sechs Kapitel aus der Großstadt-Kriminalchronik! Hans Nierendorff, der die künstlerische Gesamtleitung für sich in Anspruch nimmt, hat nichts vergessen, was ein Kinoberg erfreut.

Zwischen das gereimte Pathos eines rebanahergerigen Prologs und eine von veröblicher Völkerverhängnisvolligkeit getragene Szenenreihe sind entzerrte Anklänge an Schillers „Glocke“ gestreut.

„Es waren zwei Königskinder...“ unter diesem altvertrauten Titel schrieb Hans Gans sein Märchen, sondern sechs Akte voll Unzulänglichkeiten für den National-Film.

„Hannales Himmelfahrt“, der neue Film, dem zur Aufführung die Vortriebe des Opernhouses gewidmet wurden, erprobte mit starkem Erfolg seine Publikumswirkung in der Alhambra am Kurfürstendamm.

Arbeiterport.

Ein großes Schaulustern zur Feier des 60-jährigen Bestehens findet am Ostermontag in der Turnhalle des Seeling-Gymnasiums, Landstr. 18, statt.

Hakob Gertler - Neudän-Preis I. Zum heutigen 1. Feiertag hat die Fußballabteilung der Seelen Turnerschaft Neudän-Preis den Preisrichter „Gertler“ zu sich auf den Sportplatz eingeladen.

Jogal Gicht Rheuma Ischias Grippe Nervenbeschwerden. Jogal hilft die Schmerzen und löst die Darmkrämpfe aus.

Zähne 10 u. 15 M. mit Friedenskautschuk 5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis.

Neue Wollstoffe

- Karierte u. gestreifte reinwoll. Stoffe Neue Farbenstellungen, sowie grau mit schwarz und schwarz mit weiß Br. 105-130 cm, das Mtr. von M 141.50 an

- Bedruckte Wollmusseline Punkt-, Streif.-u. Phantasiemuster Breite 75 cm, das Meter von M. 137.- an

Neue Seidenstoffe

- Bedruckte Seidenstoffe (Foulard) die große Mode Br. 88-100 cm, das Mtr. von M. 225.- an

- Gekreppte Seidenstoffe Von der Mode sehr bevorzugt. Krepp-Marokain; China-Krepp; Faltenkrepp; Krepp-Satin; Krepp-Kaschmir; Krepp-Georgette usw.

Rudolph Hertzog

BREITESTRASSE - BERLIN C. - BRÜDERSTRASSE

Waschstoffe

- Bedruckt Madapolam u. Musseline neue Phantasie- u. Blumenmuster, Br. 78-90, Mtr. v. 38.20 an

- Schleierstoff, einfarbig (Voll-Voile) in reicher Farbauswahl, beste Qualität, Breite 110 - 112 cm, das Meter M. 150.-

- Bedruckter Perkal und gewebter Zephyr für Herrenhemden und Blusen Breite 70-80 cm, das Meter von M. 50.- an

Neu erschienen! Frühjahrs- u. Sommerpreisliste (kostenlos) + Favorit-Schnittmuster und -Alben zu Originalpreisen

# Hänsom • Barock • Domäne

Die Meisterstücke der Zigaretten-Industrie

Die Packungen sind nur echt mit dem Bild unseres Gründers Seniors JASMATZI

Qualitäten in höchster Vollendung



**Gpernhaus**  
5 Uhr: Parsifal  
Montag 5 Uhr: Parsifal

**Schauspielhaus**  
7 1/2 Uhr: König Richard III.  
Montag 2 1/2 Uhr: Flachs- mann als Bräutigam  
7 1/2 Uhr: Lumpazzi- vagabundus

**Deutsch. Theat.**  
2 1/2 Uhr: Orestes  
7 1/2 Uhr: Cyrano von Bergerac  
Montag 2 1/2 Uhr: Orestes  
7 1/2 Uhr: Cyrano von Bergerac

**Kammerspiele**  
3: Die Büchse der Pandora  
7 1/2: Der Meister  
Montag 2 1/2: Frühlings- Erwachen  
7 1/2: Die Jungfernen v. Bischofsberg

**Gr. Schauspielh.**  
(Karlstraße)  
2 1/2: Dantons Tod  
8: Dantons Tod  
Montag 2 1/2: Dantons Tod  
8: Dantons Tod

**Theater i. d. Königsgrätz Str.**  
An beiden Feiertagen  
3 Uhr: Erregung  
7:30: Die wunder- liche Geschichte d. Kapellmeisters Kretzler

**Komödienhaus**  
An beiden Feiertagen  
3: Fahrt ins Blaue  
7:30: „Gretchen“  
Erika Glässner  
R. A. Roberts

**Berliner Th.**  
(Südpolstr. 100)  
An beiden Feiertagen  
3: Letzter Walzer  
7:30: Madame Pflitz

**Residenz-Th.**  
An beiden Feiertagen  
nachm. 4 U. kl. Pr.: Missions Barnhelm  
7 1/2: Eine Frau ohne Bedeutung  
Irene Friesch, Korff, Bertens, Sandrock

**Trianon - Th.**  
An beiden Feiertagen  
nachm. 4 U. kl. Pr.: Iphigenie  
8 Uhr: Der Vulkan  
Lustspiel von Paula Burg, Limburg, Junkermann

**Kleines Th.**  
An beiden Feiertagen  
nachm. 4 Uhr kleine Preise: Der Dieb  
7 1/2: Das kleine Schokoladenknd.  
Albers, Bendow, Ebinger

**Casino-Theater**  
Lohringer Str. 37, 2. Tg. 7 1/2  
Der neue Schiager  
Der Heffe aus Afrika  
Tanzrevue mit 12  
Am 1. u. 2. Feiertag  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
Der starke Herr

**Casino-Th.**  
Lohringer Str. 37  
An allen Feiertagen  
nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der starke Herr  
Abends 7 1/2:  
Der Heffe aus Afrika

**Palast**  
Lichtspiele  
Potsdamer Str. 19  
Eda Margaretenstr.

**Das Mirakel**  
von  
Dr. Karl Vollmüller  
Regie:  
Prof. Max Reinhardt  
Vorstellungen:  
Werktag 8 1/2, 8 1/2, 11  
Sonnt. 8 1/2, 11, 11 1/2

**Volksbühne**  
Theater a. Bölowpl.  
7 1/2 Uhr: Ueber d. Kraft  
1. Teil  
Morgen: Die Ratten  
Dienst: König Lear

**Lessing - Th.**  
1 Uhr: Faust  
Ostermontag 7 1/2:  
Kollege Crampton  
Dienstag 7: Faust  
Mittw. 7 1/2: Kollege  
Crampton  
Donnerst. 7: Faust  
Freitag 7 1/2: Kollege  
Crampton  
Sonntag 7 1/2: 1 Ma'e  
Mad. Sans - Gène  
Sonnt. u. Montag 7 1/2:  
Mad. Sans - Gène

**Deut. Künstler-Th.**  
Allabendl. 7 1/2:  
Operettengastspiel  
Die Csardasfürstin  
Central-Theater  
Alte Jakobstr. 30  
An beiden Feiertagen  
7 1/2: Detektivmadel  
Letzte Vorstellung  
Deutsch Opernhaus  
7 Uhr: Tannhäuser  
Mtg. 7 1/2: Bohème  
Friedrich-Wilhelmstr. Th.  
An beiden Feiertagen  
8 Uhr: Frauenräuber  
Intimes Theater  
An beiden Feiertagen  
4 U. Bubi will nicht:  
Die Pettsche und...  
4 U.: Spelunke etc.  
Klein. Schauspielpl.  
Täglich 7 1/2 U.  
D. Kensch. Liebesmann  
Lustspielhaus  
An beiden Feiertagen  
3 1/2: Nachtschl  
1 Uhr: Werwolf  
Metropol-Theater  
An beiden Feiertagen  
3: Er und sein Schwester  
7 1/2 Uhr: Bajadere  
Neues Operett.-Th.  
Täglich 8 Uhr:  
Lady Chic  
Neues Th. am Zoo  
Täglich 8 Uhr:  
Scampolo  
Neues Volkstheater  
An beiden Feiertagen  
7 1/2: Schuster Aiolos  
U.: Schiller-Th. Chari.  
An beiden Feiertagen  
3 U.: Wintermärchen  
8: 5 Frankfurter  
Schloßpark-Th.  
Stegl., Schloßstr. 48  
Kleines Haus  
7 1/2 U.: D. Hausdame  
Mtg. 7 1/2: Phyllis  
Großes Haus  
An beiden Feiertagen  
7: Liebes Leid  
U.: Thalia-Theater  
An beiden Feiertagen  
3: 8 Jahre Zeit, u. 10  
7 1/2: Die Herren  
von und zu...  
Th. a. Nollendorfpl.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Verteilte Leute  
Heute 3 1/2: Die Da im  
Indis. Morgen 3 1/2:  
Vetter aus Dingelde  
Theater d. Westens  
Tgl. Schwed. Ballett  
Heute 3: Süss. Ball  
Morgen 3 1/2: Erste  
Liebe goldene Zeit  
Theater in L. Nollendorfstr.  
Tägl. 8 Uhr:  
Gelbstern  
Wallner-Theater  
Tägl. 7 1/2 Uhr:  
D. heid. Nachtigallen  
Heute 3 1/2: Nixchen  
Morg. 3 1/2: Spinnweb  
Wahalla-Theater  
An beiden Feiertagen  
7 1/2 U.: Gasthaus  
zur Liebe  
2 1/2 U. Operngastsp.  
Barbier von Sevilla  
Stühner-Orchester,  
L. Bülowstr. 76  
Hörsaal. Heute  
7 1/2 U.: Wagner-Abend.  
Dir.: C. Hildebrand  
Morgen 7 1/2 Uhr:  
Tanzweisen - Abend.  
Dir.: C. Hildebrand  
Sol.: G. Lamm (Viol.)

THEATER...  
UNTER ATEMLOSE ANFANGUNG

## DIE WUNDERLICHEN GESCHICHTEN

DES KAPPELLMEISTERS KRETLER

DAS UNUNTERBROCHENE TAGESTÜCK

## GROSSES SCHAUSPIELHAUS

### Abonnement 1922/23

6 verschiedene Vorstellungen

Abonnementspreise:	das ist für	Preise
für 6 Vorstellungen:	eine Vorstell.	der Tageskasse
Parkettloge . . . . .	ausverkauft	Mk. 125.—
Parkettlog. . . . .	ausverkauft	„ 94.—
Ringloge . . . . .	Mk. 225.—	Mk. 37.50
Balkon . . . . .	ausverkauft	„ 75.—
1. Ring . . . . .	Mk. 100.80	Mk. 16.80
2. Ring . . . . .	64.80	„ 10.80
3. Ring . . . . .	ausverkauft	„ 18.—

Schluss des Abonnements definitiv 30. April

**Theater des Ostens**  
(Rosa-Theater)  
Sonntag u. Montag  
3 1/2 Max und Moritz  
7 1/2 Nihil auf Probe

**Folies Caprice**  
Linienstr. 132  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Die Klavierpartie  
m. Genehmigung v.  
Dir. Anton Herrfeld  
m. Ferd. Grünecker,  
R. Bergl usw.

**Metropol- Varieté**  
Reichenstr. 54  
Donnerstag, 20. April,  
7 1/2 Uhr:  
EHRENABEND  
t. d. Künstl. Leiter  
Siegfried FLATOW  
Festvorstellung  
nur „Fast“-Nummern  
Die Programm-Variété-  
Programme u. Anschlag-  
Vorverkauf eröffnet. Tach-  
schall. mehrw. erleben

**Germania - Prachtsäle**  
L. Richter, Chausseestr. 110  
John Sonntag:  
Hoffmanns  
Norddeutsche  
Sänger  
Gr. Konzert  
Op. 4. Vers. 7.  
Hedden Pam-  
Kranzchen  
in m. w. l. u. 5 Uhr  
Großer Ball.

**Erstbesetzung Café Zielka**  
Kleiner Saal  
und  
Margaretenaal  
Lohringer Straße 101/102  
Ecke Friedrichstraße  
Jean Moreau  
und das interessante  
PROGRAMM  
Bier: Wein  
Tägl. Nachm. - Vorn.

**Schall u. Rauch**  
Bier-Kabarett  
Am Zirkus 1  
8 Uhr  
Gastspiel  
Willy Prager  
und das große  
Programm

**Admirals-Palast**  
An beiden Feiertagen  
nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2  
Futurist. Karneval  
Die Prinzessin von Trapez  
im Szenenwechsel  
Dienstag: Futur. Karn. etc.

**WINTERGARTEN**  
An den beiden  
Osterfeiertagen  
je  
2 Vorstellungen.  
3 1/2 Uhr  
Klein Preise  
Kind. d. Hän  
7.28  
Uhr  
Variété-Spielplan!  
Rauchen gestattet

**Trabrennen Mariendorf**  
Ostersonntag, 16. April, nachm. 2 Uhr  
8 Rennen  
Gesamtpreise M. 218 000.—

**Rennen zu Karlshorst**  
Ostermontag, den 17. April  
nachmittags 3 Uhr.

## Komische Oper

Direktion: James Klein

### Der Meister vom Montmartre

An allen 3 Feiertagen 7 1/2 Uhr

3 Bilder aus dem Liebesleben Offenbachs unter Verwendung Offenbachscher Musik

In Szene gesetzt von Direktor James Klein  
Musikalische Leitung: Paul Nöhn

Offenbach . . . Dr. Waldemar Staegemann  
von der Dresdener Staatsoper  
Herzogin von Orleans . . . Margit Suchy  
von Theater des Westens  
Hortence Schneider . . . Balzer-Lichtenstein  
Lisette . . . . . Else Müller  
Louis . . . . . Herbert Kieper  
Hans Werder, Fritz Steidl, Erich Bartels, Porensky, Neuburger, Falk usw.

Vorverkauf an d. Theaterkasse eröffnet

Dr. Waldemar Staegemann  
Margit Suchy  
Balzer-Lichtenstein  
Else Müller

Theater des Westens

## Schwedisches Ballett

An beiden Feiertagen:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr:  
Diversiftement + Aus alten Tagen  
Die törichtesten Jungfrauen  
Außerdem die große Bühnendichtung Paul Claudel's:  
Der Mensch und seine Sehnsucht

Billettsverkauf: Spielplan 931  
Spielplan: Spielplan 931

## Berliner Theater

7 1/2, tägl. Gastspielregie Walter Bromme. 7 1/2, tägl.

Eine Sensation für Berlin

## Madame Flirt

Operette von Walter Bromme. 25/12

Hilde Wörner + Carl Bachmann a. G.  
Ferry Sikla + Louis Tiersch

## APOLLO

5 U. Theater 5 U.  
U. J. M. Klein  
An beiden Feiertagen  
3 1/2 Uhr in  
Orig.-Besetzung

Venus auf Erden  
Jed. Erwachsene  
ein Kind frei!  
Ermäßigte Preise  
Allabendlich  
Die große  
Anstalt-Operette  
von Paul Lincke

Venus auf Erden  
In den Hauptrollen:  
Grete Sellin  
Martin Kettner  
Fritz Spira  
Erna Alberti  
Else Reval  
30-Damen-Ballett  
Variété-Sensationen  
Vorverk. ununterb.

**Casino-Th.**  
Lohringer Str. 37  
An allen Feiertagen  
nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der starke Herr  
Abends 7 1/2:  
Der Heffe aus Afrika

**Palast**  
Lichtspiele  
Potsdamer Str. 19  
Eda Margaretenstr.

**Das Mirakel**  
von  
Dr. Karl Vollmüller  
Regie:  
Prof. Max Reinhardt  
Vorstellungen:  
Werktag 8 1/2, 8 1/2, 11  
Sonnt. 8 1/2, 11, 11 1/2

**Scala**  
Tägl. 8 Uhr  
Internat.  
Varieté  
2 An beiden Feiertagen 2  
Vorstellungen 2  
Nachm. 3 1/2 u. ab. 7 1/2  
das volle Progr.

## Ein Meisterwerk deutscher Regiekunst

Ein Markstein in der Geschichte der Kinematographie  
die große  
Czerny - Hummelsche Filmoper  
„Jenseits des Stroms“

Erscheint Anfang Mai

Regie und künstlerische Oberleitung: Ludwig Czerny  
Musik: Professor Ferdinand Hummel  
Dichtung: Helene Witte-Krefeld

In den Hauptrollen: Karl Armster (Stabsoper), Karl Bachmann (Stabsoper), Rudolf Laubenthal (Deutsches Opernhaus), Walter Janssen (Deutsches Theater), Ada Svedin, Lyda Salmonova, Ilka Gröning, Hilde Wolter, Ballett der Staatsoper

Besuchen Sie die Berliner Aufführungen und beachten Sie die deutsche und ausländische Tages- und Fachpresse

Nofillm-Ges. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstr. 201

8 Uhr:  
BERLINS BESTES  
PROGRAMM  
Jede Darbietung  
ein Schlager!  
Walter Steiner

4 Uhr:  
TANZ  
mit Tanz-  
vorführungen

Russ.-Deutsch.-Th.  
„D. blane Vogel“  
Goltzstraße 9  
Nollendorf 1613  
Anfang 8 1/2 Uhr  
Vorstellung allabendl.

**Circus Busch**  
Österfrende!  
An den  
3 Osterfeiertagen  
Sonntag, Montag, Dienstag  
nachm. 3 Uhr  
1 Kind frei!  
Auch Nach-  
mittag  
Störchebaker,  
d. Seeräuber  
u. sämtl. neue  
Sensationen

Mittler t. alle Ge-  
legenheit  
teilt die Ordoein-  
nahme des Deutschen  
Wulfer - Werbendes  
Rufes - Str. 31,  
Rorden 968.

## Wien-Berlin

Unterhaltungs-Varieté

7 30 Uhr:  
Das interessanteste  
Variété-Programm  
mit  
Paul Jülich

4 Uhr:  
KAFFEE  
mit  
Internationalen  
Tanz-Vorführungen

## UFA-PALAST AM ZOO

### DAS WEIB DES PHARAO

v. NORBERT FALK u. HANNIS KRÄBLY  
REGIE: ERNST LUBITSCH  
Heute u. morgen 3 Vorstellungen

1/2 4 Uhr 6 Uhr 3/4 9 Uhr

Vorverkauf von 11-1 Uhr  
Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn

**Gewerkschaftshaus** 50 16, Engelauer 25  
Oekonom M. Schröder  
Fernsprecher: Moritzplatz 8641

An beiden Osterfeiertagen  
Konzert / Gesang

Anerkannt  
vorzügliche Küche  
gut gepflegte Biere



# Billige KLEIDERSTOFFE

Moderne Blusenstoffe	Mtr. 48 <sup>00</sup>	Pau de laine reine Woll, doppeltbr.	Mtr. 165 <sup>00</sup>
Kleider-Mousseline	Mtr. 48 <sup>00</sup>	Kammgarn-Twill reine Woll, viele Farben, 130 cm breit	Mtr. 195 <sup>00</sup>
Popeline mit Seidenreflexen	Mtr. 68 <sup>00</sup>	Kost.-Cheviot, 130 cm breit, reine Woll	Mtr. 225 <sup>00</sup>
Weiber Opal, 115 cm breit	Mtr. 125 <sup>00</sup>	Modelarbiges Flauschstoffe, 130 cm br.	Mtr. 295 <sup>00</sup>
Schweizer Voll-Volle doppeltbreit	Mtr. 138 <sup>00</sup>	Mantelstoffe, 130 cm breit	Mtr. 295 <sup>00</sup>
Gestreifte Voile, 115 cm breit	Mtr. 135 <sup>00</sup>	Aparte Kostümstoffe, 130 cm breit	Mtr. 275 <sup>00</sup>
Weiber Frotte, 120 cm breit	Mtr. 148 <sup>00</sup>	la Covercoat, 140 cm breit für Mäntel und Kostüme	Mtr. 295 <sup>00</sup>
Reinwoll. Cheviot doppeltbreit	Mtr. 148 <sup>00</sup>	Römischgestr. Homespun, 130 cm breit	Mtr. 285 <sup>00</sup>
Römische Rockstreifen, 110 cm breit	Mtr. 168 <sup>00</sup>	Prima Herrenstoffe, ca. 140 cm breit	Mtr. 335 <sup>00</sup> 295 <sup>00</sup>

**Extra-Angebote: Gardinen usw.**

Moderne Schalgardinen	Mtr. 24 <sup>00</sup>
Extra breite Tüllgardinen	Mtr. 36 <sup>00</sup>
Großgebülmte Möbelstoffe, 100 cm br.	Mtr. 49 <sup>00</sup>
Leinen-Künstler-Garnitur steil	Mtr. 325 <sup>00</sup>
Eleg. Madrasgarnitur steil	Mtr. 395 <sup>00</sup>
Jute-Läufer extra breit	Mtr. 32 <sup>00</sup>
Tapestry-Bett-Vorlagen	Mtr. 195 <sup>00</sup>
Prima Flausch-Schlaidecken	Mtr. 350 <sup>00</sup>

Das moderne Kaufhaus  
**LOEBMANN & SINGER**  
 Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 113, Ecke Tempelhofer Straße

Beachten Sie bitte unsere 13 Schaufenster und 15 Schaukästen.



**Günstige Gelegenheit!** zum Einkauf von Damenkonfektion noch billiger Dispositionen!

Kostüme	Mäntel	Kleider
Prima Stoff- u. Cheviot-Kostüme farbig, mod. u. schw. 1485, 985, 795, 585.-	Covertcoat-Mäntel u. -Jacken in guten Stoffen u. schönen Formen 1975, 1285, 995, 495.-	Aparte Stoffkleider in guten Stoffen u. schönen Formen 495, 385, 265, 165.-
Gabardin-Kostüme in Qualität in modernen Farben 2750, 1985, 1750, 1495.-	Donegal-Mäntel (weite Schlüpfen) in la melierten Stoffen 1595, 1185, 895, 675.-	Elegante Wollkleider in Ia Qualität u. allernuesten Aufm. 1485, 1175, 895, 595.-
Homespun-Kostüme (engl. Art) sehr kleidsam 2975, 2150, 1895, 1575.-	Tuch-Mäntel elegante Fassons in vielen Farben 1995, 1575, 1195, 985.-	Fesche Seidenkleider in herrlichen Farben 1995, 1485, 975, 695.-
Backfisch-Kostüme in schön. Fass. und guten Stoffen 1295, 995, 795, 495.-	Seiden-Mäntel gute Qualität, großes Farbensortiment 1485, 1195, 995, 675.-	Vornehme Samtkleider garant. Sortista Ware 2250, 1595, 985, 785.-
Modell-Kostüme in eleganter Aufmachung, sehr preiswert.	Alpakka- u. impr. Regenmäntel bis zu d. größt. Weiten 1175, 895, 675, 495.-	Duftige Voile- u. Tüllkleider weiss, farbig u. bestickt 1475, 1175, 895, 585.-
Blusen u. Jumper in Woll, Seide u. Voile, sehr preisw.	Kleiderkleider u. -Mäntel sehr kleidsame Aufmachung, ansehnlich Vorrat, noch sehr bill.	Kostüm-Röcke in Woll, Seide und Frotte sehr preiswert
Winter-Mäntel in Seal-, Püsch- und Flauschstoffen, soweit Vorrat reicht, noch sehr billig!	Strickjacken und Wolljumper in schönen Fassons und reichem Farbensortiment	

965.- 795.-  
 Apartes Woll-Kleid reich in Fressen besetzt seitlich u. Fressen gem.  
 Eleg. Frühjahrs-Mantel mit schöner Lacedoppert u. andersfarbigem Besatz

**Damen-M. Kraus & Co.** Berlin O112 Eckhaus Nieder-Frankfurter Allee 50  
 Fahrverbind.: Ringbahnhal Frankfurt Allee. Straßenbahn: 6, 68, 69, 70, 71, 77, 104, 176.

## Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Trauringe

Von Nah und Fern kommen die Paare zu Richard Bonneck, um sich zu verloben.

**Trauringe, Dukatenringe,** schmal oder breit, leicht oder schwer, in allen Größen, fix und fertig am Lager zum Mitnehmen. Hochelegante, feinste Ausführung, fugenlos.

585 gestempelt, 14 Karat Gold, 2, 3, 4 u. 5 Gramm schwer, per Gramm M. 150.- inkl. Fassung und Luxussteuer  
 333 8 2, 3, 4 5 85.-  
 ob 3, ob 5 oder 7 Gramm } per Gramm M. 225.-

Für größte Reellität bürgt das von mir vor 30 Jahren gegründete Unternehmen

Versand nach anberhalb  
 Telegr.-Adresse: **Richard Bonneck** Landsberger Allee 41  
 Goldonkel, Berlin Filiale: Tel. Alex 4390

Hauptgeschäft: N, Schönhauser Allee 45 Tel. Humboldt 1344  
 (Hochbahn Danziger Straße)

Reichsbank-Giro-Konto, Bank-Konto: Bank für Handel und Industrie, Bank Fédéral La Chaux de Fonds

**Brautleute wollen!**

Elegante fugenlos

**Trauringe**

nicht aus einem sogenannten Spezialgeschäft, welches unter andern alle möglichen Gegenstände, wie Uhren und Goldwaren führt, oder gar altes Gold usw. aufkauft, sondern aus einem Spezialgeschäft, welches ausschließlich nur Trauringe fabriziert und an Private liefert.

In Deutschland stehen wir als solches konkurrenzlos da und liefern eigene Erzeugnisse in echt Gold von **120.- Mark**

an aufwärts bis zu den feinsten Ausführungen, in großer Auswahl, direkt vom Lager.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Ausführliche Preisliste gegen Rückporto! Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages!

**Trauringfabrik G. Albert Thal,**  
 C 19, Seydelstraße 5 (Spittelmarkt).

Eleg. Leder- u. Gobelin-Garnituren in erstklass. Ausführung  
 Herren-Speise- u. Schlafzimmer in guter Verarbeitung  
 zu zeitgemäß bill. Preisen stets vorrätig. — Auf Wunsch Zahlungsziel, u. ab Fabrik.

**Krause** Kastanienallee 40

Spez.-Beh. nur für Ischias, Hüft-, Ges u. Bein. Da schw. Fälle in 15 Tag, bes. hierüb. unanst. Hellerjahr, best. u. Ref. halbd. strale 108, x. 19-1, Jacoby

**Tuchfabrik-Niederlage**  
 H. Lamprecht, Bin.-Treptow, Henschstr. 17, liefert Stoffe f. Damen u. Herren zu Fabrikpreis. 100% Gr. Auswahl i. d. modernsten Farben für Anzug u. Paletots

**Große Weiten Leopold Gadiel** Königstr. 22-26 1 Treppe

Wetterfeste **Loden-Mäntel** für Damen gute Qualitäten 575.-

Infolge meiner großen, rechtzeitigen Abschlüsse immer noch **enorm billige Preise!**

Wundervolle <b>Woll-Kleider</b> viele Farben, fesche Formen von 675.- an	Blendend schöne <b>Frühjahrs-Mäntel</b> Botte Macharien von 775.- an	Abend- und Nachmittags-Kleider Seide u. a. Gewebe Hochfeine, reinwollene <b>Strickjacken</b> von 750.- an	Hochelegante <b>Frühjahrs-Kostüme</b> helle und dunkle Fesche <b>Sport-Kostüme</b> gute Qual., auf Seide 1275.-	Die große Model <b>Jumper</b> in den künstlerischsten Ausführungen handgehäkelt und handgestrickt in <b>Wolle 725.-</b> in Seide 1675
Hochfeine <b>Kleiderröcke</b> neue Streifen u. Karos	<b>Wäsche</b> für Brautausstattungen u. Ergänzungen im Haushalt! Bettgarnituren aus Damast u. Dimiti, vorzügl. Qualitäten	Bademäntel, Extraweite Wäsche für Damen	Damen-Taghemden, Nachthemden u. Beinkleider	Entzückende <b>Seiden- u. Voile-Blusen</b> Einfache u. ganz elegante Ausführungen, weiß u. farbig

**Mittwoch, den 19. April: Besonderer Verkauf von Kinder-Konfektion aller Art.**

Bildschöne, wollene <b>Knaben- und Mädchen-Frühjahrs-Mäntel</b>	feinste Stoffe, alle Größen, <b>Kleider- u. Sportformen bis 16 Jahre, Knaben-Sport-Blusen u. Hosen.</b>	Blendend schöne <b>Voile-Kleider</b> für Mädchen Entzückende Neuheiten <b>Dirndl-Kleider</b> alle Längen	Reizende <b>Mädchenkleider</b> in Woll- u. Seiden-Trikot, vorzügl. Woll- u. Seidenstoffen
---	---	--	---

## Blumenopfer zum Osterfest.

Trotz aller Kältehouer, die sie zitternd durchzumachen hatten, sind die Blumen schon bereit, in den Frühling zu treten. Frühling freit drei Tagen, wonnig warme Regentropfen, die alle Knospen streicheln, daß sie gerade zu Ostern springen . . .

Vor vielen Jahren, noch vor dem Morden der Völker, wurde in Brüssel von einem Mann, der ein Dichter war und der eines Sommertages vor den Riesenmauern der Fabriken erschauerte, der Vorschlag zu einem Blumenopfer für die Armen der Armen gemacht. Der Mann sah die traurigen, vom eintönigen Werk zermürbten Gesichter der jungen Arbeiterinnen. Er sah diese Jugend, die das Werden des Frühlings zwischen häßlichen Mauern, zwischen Eisen und kahlem Stein erlebte, die das Sonnenlicht durch blinde Scheiben, gleichsam aus schmutzigen Gläsern trank. Er sah fahle und kränkeltnde Bäuche, während die Welt in Grün stand, in Grün und Rot und Blau und dem zarten Weiß der Blüten und Obstblüten. Und das ist nicht für sie, dachte er, und ist doch für alle geschaffen. Selbst die Strahlen sind von Blumen umrandet, die den Leuten, die genug des schmutzigen Geldes haben, zur Freude dienen werden. Und er schlug vor, diesen jungen Arbeiterinnen Blumen zu opfern. Da und dort sollte die Blumenhändlerin als Steuer dem verkauften Strauß wieder ein oder zwei Blüten entziehen und sie einem allgemeinen Blumenfonds zuführen, der täglich sich bis zu einer bestimmten Stunde zusammenfand . . .

Es war ein schöner Gedanke, leider ist nicht bekannt geworden, ob es nur ein Gedanke blieb. Aber beim Anblick der unerhörten Blumenpracht, die Berlins Blumenläden jetzt zu frühlingshaften Freengärten wandelt und die auch bald seine Strophen reichlich zieren wird, wird man daran gemahnt, ob dem Gedanken nicht etwas Gutes entsprechen könnte. Denn welche Blumenfülle sammelt sich täglich in Berlin und welcher Zauber erblüht für kurze Zeit, dem raschen Tode geweiht, einer auf das sorgfältigste gepflegten Erde? Darüber mag das Folgende Aufschluß geben.

### Treibhausblumen — Treibhauspreise.

Die Blumen blühen, weil sie blühen müssen und sind bereit, jeden zu erfreuen. Vor dem Kriege wurde Deutschland im Winter und im Frühling aus dem Blumenparadies des südlichen Frankreichs und Italiens, insbesondere der Riviera, mit Blumen reichlich versorgt. Unter der Gunst des südlichen Himmels wachsen dort unzählige Blumen, deren Schwefel im rauhen Norden nur in der künstlich erzeugten Wärme der Gewächshäuser mühsam gezogen werden können. Ausgezeichnete Transporteinrichtungen standen bei vollster Einfuhr zur Verfügung, außerdem hatte damals noch die Markt ihre volle Kaufkraft, und so waren denn die ausländischen Blumen wesentlich billiger, als es die inländischen Treibhauspflanzen sein konnten. Heute finden wir in den Blumenläden Berlins fast gar keine ausländischen Blumen mehr, und Tulpenzwiebeln, die aus Holland bezogen werden müssen, sind infolge des Wertverlustes außerordentlich teuer. Zu den hohen Kosten, die die Treibhauskultur an sich schon durch die Ausgaben für Heizung, Instandhaltung und Pflege der Blumen verursacht, kommt noch das fehlende Angebot des ausländischen Blumenmarktes, und so haben denn die Preise in den Blumenläden eine früher unvorstellbar erscheinende Höhe, eine wahre Treibhaushöhe, erreicht. Selbstverständlich spielt hierbei auch die Lage des Geschäftes, seine Aufmachung usw. eine Rolle, jedoch sind die Unterschiede nicht allzu groß. Für eine Rose werden 25 bis 50 Mark gefordert, ein kleiner Rosenkopf kostet 75 Mark. Der Preis für eine Nelke schwankt zwischen 10 und 25 Mark. Für eine Fliederstaube werden oft 40 und 50 M. gezahlt. Ein kleines Bund Verghmeuland kommt mindestens auf 5 M. Für ein kaum handgroßes Velkensdrüchchen werden bis zu 15 M. gefordert. Die teuersten Blüten liefert die Orchidee, die in den letzten Jahrzehnten in Hunderten von Arten kultiviert wurde und deren Farbenpracht und Größe nur mit zunehmender Wärme und Feuchtigkeit und höchster Wirksamkeit des Lichtes gesteigert werden kann. Schon in früheren Jahren war sie die ausgesprochenste Blume der Reichen, heute ist sie es in erhöhtem Maße geworden. Für eine Orchidee werden 75 bis 200 Mark gezahlt. Für Blumenarrangements steigen die Preise auf Tausende von Mark. Als Käufer solcher prächtigen Kostbarkeiten finden wir im heutigen Berlin insbesondere Ausländer. Was macht es schließlich einem Ame-

rikaner aus, wenn er zu seinem Vergnügen 10 Dollar, d. h. 3000 Mark opfert? Aber auch Einheimische, die trotz der steigenden Not reich geworden sind, treten als Käufer auf. — Im freien Gegenstand zu diesen Preisen, die hier gefordert und gezahlt werden, sind die Böhmische der in den Gärtnereien, Bindereien usw. Arbeitenden außerordentlich niedrig.

### Die Pflege der Empfindlichen.

Welch eine Summe von Arbeit ist für diese leuchtende, taufrische Pracht, die man hinter den Schaufenstern der Blumenläden ausgestellt sieht, selbst dann noch aufzuwenden, wenn die Blüten schon aus der Gärtnerei geliefert sind! Rosen müssen zunächst völlig entdorn und soweit entblättert werden, daß man sie bequem halten kann. Vielsach werden sie durchdröhrt, um ein zu schnelles Aufblühen zu verhindern. Auch schwache Stiele müssen durch Draht gestützt werden. Die Stängel aller Blumen werden mit einem scharfen Messer schräg geschnitten. Man sieht zuweilen, wie Leute Blumen mit einer gewöhnlichen Schere schneiden. Sie wissen nicht, daß sie dabei die zarten Zellen zuzerhacken und so die Lebensdauer der Blumen verkürzen. Jede einzelne Blüte will wohl beachtet sein. Falsche, der Eigenart der einzelnen Arten nicht angemessene Behandlung, läßt sie in kurzer Zeit welken. In den Läden ausgestellte Blumen werden jeden Tag nach Geschäftschluß in den Blumenkeller gebracht, einem Raum, der selbst in heißer Sommerzeit eine kühle und feuchte Temperatur haben muß. Das Wasser in den Behältern muß dort täglich erneuert werden, um die Bildung von Säuren zu verhindern. Der Keller selbst ist mit einem Holzlatenbelag versehen und so eingerichtet, daß das abtropfende Wasser sowie auch das Schmelzwasser des Eises, das oft in einem besonderen Behälter untergebracht ist, ständig abfließen kann. Die Blüten kurzfristiger Blumen dürfen nicht in das Wasser tauchen, sie werden sonst in wenigen Stunden gisig. Auf den Regalen ruhen nun des Nachts all die schönen Sträuße, Kränze und sonstigen Bindearbeiten, sorglich mit Seldenspapier bedeckt. Aber auch am Tage bringt man frische Blumen, die während ihrer Bearbeitung gelitten haben, in diesen Keller, der hier wie ein wahrer Jungbrunnen wirkt, denn schon nach einer Stunde sind sie wieder tadellos, als ob man sie eben geschnitten hätte. Well gewordene Schnittblumen stellt man in warmes Wasser (nicht über 40 Grad Celsius), überbraut sie und hält sie mit feuchtem Papier oder Stoff ein. Nach wenigen Stunden haben sie sich ebenfalls erholt. Eine Reihe von Blumen, insbesondere solche mit weißen Blüten, dürfen jedoch nie mit Wasser befeuchtet werden: das zarte Weiß verwandelt sich alsbald in ein schmutziges Grau und alle Pracht wäre dahin.

### Osterblüten.

Jeden Morgen wandern die Blumen dann wieder zurück in den Laden, der jetzt um die Osterzeit ganz besonders festlich hergerichtet wird. Da weitern als echte Osterblüten die kleinen artverwandten Blumen der Schneeglöckchen, die anmuten wie ein Abschiedsruf des Winters, mit den duftenden Narzissen. Ueber den still bescheidenen Weichem, über Crisa, Primeln, Tausendblühn und Weidenläschen thront stolz erhaben wie eine Herrscherin die große Marchall-Rose. Und so locken und leuchten diese Osterblüten, die oft umgeben sind von tausend Kostbarkeiten, von Samt und Seide, Porzellan und Terrakotta, geschliffenen Schalen, die ihren Glanz widerpiegeln, Perlenketten und selbst Statuen und Gemälden.

So läßt sich wohl verstehen, wenn jenen Dichter in Brüssel Bitternis beschlich. Seine große Bitternis über die unverständliche Ordnung der Welt, die die Schöpfung der Erde in den Rahmen prunkvollen Reichtums zwängt, während den Kindern der Menschen die düstere Mauer freudloser Arbeitsiron verbleibt.

### Der Ostartanz der Sonne.

Aus den fernsten Tiefen der Zeit sind alle unsere Feste emporgestiegen, und so halten ihnen bis zum heutigen Tage, besonders in ländlichen Gegenden, allerlei Gebräuche an, die man wohl als Aberglauben bezeichnet.

Die christlichen Feste mit ihrer auf den Welterslöser bezogenen Symbolik haben die Menschen vollkommen vergessen lassen, welche

unbegrenzte machtvolle Rolle bei allen früheren Festen der sogenannten Heiden die Sonne gespielt hat. Zwar sagen wir sonderbarerweise die Sonne, aber die Alten waren durchaus der Anschauung, daß die Sonne männlichen Geschlechts, daß sie der Vater, der große Schöpfer und Erhalter alles Lebens ist. Und diese Anschauung galt ganz besonders für die nordischen Länder, die ohne Sonne in Nacht und Eis und Tod versanken und denen das Aufsteigen der Sonne im Frühling tatsächlich eine gar nicht genug zu preisende und ehrende Erscheinung war. Darum drehen sich tatsächlich auch alle Feste der nordischen Menschen, zu denen die Urbewohner des heutigen Deutschland zählten, um den Kultus der Sonne. Die merkwürdige Sitte, daß man sich bis auf den heutigen Tag zum Oster-, d. h. zum Frühlingsfeste, mit Eiern beschenkt, geht auch wieder auf die Sonnenverehrung zurück. Die alten Ostaraefeste waren Fruchtbarkeitsfeste, waren Tage der Vermählung zwischen Sonne und Erde. Das Ei war das Sinnbild der gleichen Fruchtbarkeit. Und ebenso wie zur Sommer- und zur Winter Sonnenwende zündete man früher auch in den Tagen des Ostaraefestes Feuer auf den Bergen an. Verehrung des Feuers aber bedeutet immer Verehrung der Sonne, von der das Feuer ein Teil ist. Man scheute sich aber selbst nicht, die höchste Gottheit, die Sonne, zu vermenschlichen und ließ sie am Osterlag früh beim Aufsteigen am Horizont ein Freudenlächeln aufzuführen. Der Theologe Rollenhagen (um 1800) sagte: Man predige, der Mensch soll sich billig des Osterfestes freuen, denn auch die Sonne am Himmel tue auf den ersten Ostertag früh, wenn sie aufgeht, drei Freudenprünge nach den Worten des 19. Psalms: Er hat der Sonne eine Hütte gemacht und dieselbe geht heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich wie ein Held zu laufen den Weg.

So ist denn seit uralten Zeiten in den ersten Tagen des Frühlings die ganze Menschheit immer und einzig auf den Gedanken eingestellt gewesen, nun endlich einmal die lästige Herrschaft des Winters abzuschütteln und sich den leben- und gesundheitspendenden Frühlingstagen hinzugeben. Jeder, der ein wenig Erde sein Eigen nennt, wartet mit Ungebuld auf diese warmen Tage, die Milliarden Saatkeime und Samen zur Entfaltung bringen soll. Die vielen Siedler und Kleingartenbesitzer wissen das und sind froh, daß die Sonne wieder zur Macht kommt. Und die Bewohner der Notmohnungen sind auch froh, daß ihnen die Sonne die Bretterwände endlich durchwärmt. Die Wanderleute jung und alt, die Kradler und die Ruberer sind unterwegs. Wenn nun aber auch bald die Knospen zur vollsten Blüte ausschlagen und das ganze Wunder des neuen Frühlings offenbaren, dann sollten die Menschen endlich anfangen, ein wenig liebevoller zu der Natur zu werden und sie in ihrem märchenhaften Blühen nicht zu kören. Es bleibt ihnen ja allezeit unbenommen, gleich der Sonne, „wie ein Bräutigam hervorzugehen“ und, wie die Sonne, ein Osterlächeln zu wagen. Denn da die ganze Natur um diese Zeit sich freut, warum soll es der Mensch nicht, da er doch selber auch ein Stück Natur ist!

### Weiterbetrieb der Volkspeisung.

Die Berliner Volkspeisung, deren Betrieb stark eingeschränkt worden ist, weil die Inanspruchnahme sehr nachgelassen hat, sollte in nächster Zeit völlig eingestellt werden. Der Magistrat hat jetzt diesen Plan einstweilen aufgegeben und hat beschlossen, die Volkspeisung weiterbestehen zu lassen. Doch muß wegen weiterer Steigerung der Lebensmittelpreise, die ja auch jede Hausfrau am Geldbeutel spürt, der Portionspreis des Essens vom 1. Mai ab um 1 M. erhöht werden.

### Höhere Milchpreise.

Vom Sonntag, den 16. April, ab beträgt der Preis für Körtmilch wie bisher 5,60 M. je Liter, für freie Milch 9,60 M. Die Preise für Anhandelsgeschäfte und Körtmilchwerkstätten (Molkereien) die gleichen. — Die Erhöhung des Preises für Körtmilch gegenüber dem bisherigen Milchpreis ist, wie das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats mitteilt, darauf zurückzuführen, daß der Preis frei Berlin um 1,20 M. je Liter gestiegen ist, daß mit dem Steigen des Milchpreises auch die zu zahlende Umkehrsteuer steigt und dafür ein Ausgleich gewährt werden muß, und endlich darauf, daß infolge der Richterhöhung des Körtmilchpreises die erforderlichen Zuschüsse durch entsprechende Normierung des Körtmilchpreises aufgebracht werden müssen.

## Die Macht der Lüge.

Roman von Johann Becker.

31] Während er mit dem Brett vor sich im Bette lag, zog sie die Vorhänge zurück, daß der klare Wintermorgen mit seinem weißen Schneelicht hereinströmte. Kurz darauf drehte sie sich zu ihm: „Heute morgen bekam ich solchen Schreck!“

„Bekamst du solchen Schreck?“ schlürfte er mit dem Kaffee. „Ja — auf der Treppe sah ein Mann, als ich die Türe aufmachte. Da mußte ich mich doch erschrecken, denn es war der Schneider.“

„Was?“ rief er unwillkürlich und ließ die Hand mit der Kaffeelaffe sinken.

„Er muß doch nicht ganz richtig sein. Und er sitzt immer noch da. Er sagte, er wolle warten, bis du herunterkämst!“

„Kannst du den Menschen denn nicht da weg bekommen?“ sagte er heftig.

„Nein, er sagte, er bliebe jetzt da sitzen, bis du kommst. Ich weiß nicht aus noch ein.“

Das war der alte Schneider, der beim Konkurs seine Sparpfennige verloren hatte, von denen ihm Wangen so hohe Zinsen versprochen. Er kam fast jeden Tag und wollte ihn sprechen: aber Wangen hatte vor diesem Menschen Angst, der in letzter Zeit so einen wahnsinnigen Blick hatte.

Und nicht nur der Schneider erinnerte ihn an die schrecklichen Folgen seines Bankrottes. Er erhielt verzweifelte Briefe, die ihn beschworen, doch nur den dritten Teil des ihm anvertrauten Geldes zurückzugeben. — Briefe, die ihm drohten und fluchten. Die Leute ließen ihm dauernd mit Heulen und Drohen die Türe ein — es war — um toll zu werden.

Diese Leute lebten noch immer in dem Glauben, er und kein anderer sei an dem Unglück schuld. Und das war noch nicht das schlimmste. Auch in Wangens Innern konnten sich dunkle Arme ausstrecken, daß er schnell an etwas anderes denken mußte.

„Da!“ reichte er ihr das Brett.

„Du hast ja aber deinen Kaffee nicht ausgetrunken,“ sagte sie erstaunt.

Er legte sich wieder hin und legte die Hände unter den Kopf: „Nein, wenn du mir den Appetit verderbst, Karen.“

„Ich?“

„Ja, du, — offen gesagt, begreife ich nicht, wie es dir Freude machen kann, mir vor diesem Schneider zu erzählen! Du konntest ihn doch eher bitten, zu Norby zu gehen.“ — Und er blieb liegen und atmete schwer, als müsse er etwas außerordentlich Peinliches verarbeiten.

„Verzeih nur!“ seufzte sie, nahm das Brett und ging. Seit der Verhandlung hatte Wangen wie im Fieber gelebt. Seine Taktik, um seine Unschuld zu beweisen, nämlich zu zeigen, daß die Geschichte mit der Fälschung nur ein Glied sei in einer Kette von Verchwörungen gegen seine Unternehmungen, hatte jämmerlich gewirkt. Damit war das Mißtrauen gegen ihn nur vermehrt worden. Aber deswegen kam es ihm nicht in den Sinn, daß er einen falschen Weg gewählt habe. Nein, das erhob seinen Verdacht nur zu desto größerer Sicherheit. Denn der Glaube an diese Verchwörung — das war ja die Macht, die ihm mitten in allem Unglück nach seinem Bankrott ein gutes Gewissen schaffte.

Das Schwurgericht, das ihn verurteilen oder freisprechen sollte, rückte unbarmherzig näher. Und was Wangen vor Spannung über den Ausfall krank machte, war nicht so sehr Angst, wegen Fälschung verurteilt zu werden. Denn da konnte er sich ja selber freisprechen. Nein, wovor ihm graute, war, daß ihm seine Illusion von der Verchwörung zerrissen werden könne, denn dann mußte er sich selber verurteilen.

Und weil dieser Glaube an die Schlichtigkeit seiner Feinde ihn sich selbst als guten Menschen empfinden ließ, darum fühlte er es wie einen Verrat, wenn seine Frau diese Menschen verteidigen wollte. Er wurde ganz wütend und bekam Lust, auf sie loszufahren. Diese Pläne, an der er sich noch über Wasser hielt, die wollte sie ihm fortnehmen.

Er hatte auch ein gewisses Gefühl, daß nur diese Verchwörung ihm ein wenig Recht dazu gab, die Arbeiter zu seinen Leidensgefährten zu machen. Darum empfand er die leibste Verteidigung Norbys durch seine Frau als einen Verbruch, ihn selbst jener Stärke und Tugend zu berauben, die ihm die Gunst der Arbeiter gegeben hatte.

Als er an jenem Morgen endlich herunterkam, war es in dem Zimmer warm und behaglich. Fast ängstlich fragte er: „Ist der Schneider gegangen?“ „Ja,“ antwortete sie — aus der Küche, wo sie die Wäsche spülte — „endlich bekam ich ihn fort.“

Als er gegessen hatte, setzte er sich zu der einzigen Arbeit, die er in dieser Zeit tat, Artikel für eine Arbeiterzeitung zu

schreiben. Heut lautete der Titel: „Erfahrungen mit dem Achtstunden-Arbeitstag, — von einem Fabrikbesitzer.“

Und was ihm über dieses Thema einfiel, erschien wie in einem wunderlamen, goldenen Lichte, gerade weil er sich an den Glauben klammerte, daß weder er selber noch irgendeine leichtsinnige Reform es sei, die den Ruin verursacht habe. Dies Ideal war ihm so lieb, und er empfand Trost in seiner Berherrschung, denn es sprach ihn selber frei und warf zugleich Schatten auf seine Feinde.

Aber wie er so dasah, mit der kurzen Pfeife im Mund, und sich wärmer und wärmer schrieb, geht die Küchentür auf und Frau Wangen kommt mit aufgetrempelten Ärmeln herein: „Liebster Henrik, willst du denn auch heute nicht gehen und dich wegen einer Wohnung umtun?“

Er wurde über die Störung etwas ärgerlich: „Ich habe dir doch gesagt, daß es keinen Sinn hat, nach einer Wohnung zu suchen, so lange das da auf mir sitzt.“

Und er schrieb schon wieder, als sie beharrte: „Aber willst du denn lieber auf die Straße gesetzt werden? Hast du denn vergessen, daß nächste Woche hier die Verzeigerung ist?“

Er warf den Bleistift auf den Tisch. Es war, als ob sie in der letzten Zeit immer glaube, er mache etwas Verkehrtes und darum sich an alle seine Angelegenheiten einmischen müsse: „Kannst du denn nicht gehen und dich nach einer Wohnung umhören, anstatt immer und ewig hereinzukommen und mich zu stören?“ sagte er.

„Ich mußte doch nicht, daß du so etwas Wichtiges zu tun hast, Henrik. Und wenn du jetzt wieder etwas Anonymes über Norby oder andere, die du im Verdacht hast, schreiben willst, dann möchte ich dich bitten, laß es sein. Ich bin überzeugt, dadurch schadest du dir nur!“

„Du kannst dir natürlich nichts anderes denken, als daß ich hier sitze und irgend etwas Gemeines zusammenschreibe. Das ist angenehm zu hören, Karen!“

Sie blieb stehen und sah ihn still an. Dann ging sie leise hinaus in die Küche, wo sie weiter die Kinderwäsche in einer Butte spülte.

Es war ihr so peinlich, in dieser flotten Umgebung zu wohnen, jetzt, da ihnen das alles nicht mehr gehörte und sie mittags nicht wußten, ob sie etwas zum Abend haben würden oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Witterungsumschlag.

Der Wettergott meint es doch freundlicher mit den vielgeplagten Berlinern, wie es unser Wetterprophet wahr haben wollte. Statt des Regens, den er in der osterlichen Zukunft sah, scheint jetzt die helle Sonne, er stellt einen radikalen Witterungsumschlag fest, an dem alle, die werktätlich schaffen müssen und auf sonnige Feiertage hoffen, ihre helle Freude haben werden. Der Grund dieses Wechsels ist aus folgenden Mitteilungen zu ersehen, die uns auf unser Ersuchen das Berliner Wetterbureau zugehen ließ.

Das Tiefdruckgebiet, das uns am Donnerstag Regenfälle brachte und sich sehr weit nach Osten auszudehnen schien, hat sich schneller, als man erwarten konnte, von uns entfernt. Das ist wohl darauf zurückzuführen, daß das im Innern Rußlands befindliche Hochdruckgebiet sich verstärkt hat und dem genannten Tiefdruckgebiet das weitere Vordringen nach Osten versperrt. Am Freitag früh ist dann freilich ein neues Tiefdruckgebiet im Atlantischen Ozean, südlich von Island, aufgetreten. Es hat aber ebenfalls nicht weiter nach Osten vordringen können, da das Hoch noch in Europa verweilt. Dieses neue Tief kam anscheinend aus sehr niedrigen Breiten des Atlantischen Ozeans her, denn es brachte für uns in dieser Jahreszeit ungewöhnlich warme südliche Winde, die im Verein mit der Sonnenstrahlung im Laufe des Karfreitags eine außerordentlich schnelle Erwärmung herbeigeführt haben. Da das Tief langsam nordwärts zu ziehen scheint, werden die warmen Winde voraussichtlich länger bei uns anhalten und auch mehr Sonnenschein in den Feiertagen bringen, als man Mitte der Woche schon hätte erwarten sollen. Es können sich möglicherweise im Südosten des neuen atlantischen Tiefdruckgebietes einzelne kleine Ausläufer entwickeln, die dann im westdeutschen Inlande vermutlich ziemlich ergiebige Gewitterregen bringen werden, in Berlin und Umgegend jedoch voraussichtlich nur vorübergehende Trübung, leichte Sprühregen, höchstens kurze schwache Gewitterregen zur Folge haben werden. Im ganzen kann man also mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit auf schönes warmes Osterwetter rechnen.

### Nieder mit den Meteorologen!

Man schreibt uns:  
Ich protestiere! Ich verlange Schadenersatz. Ich benenne als Haftpflichtige in dieser Reihenfolge: 1. Herrn Schriftstellerehepaar Tobias Bemberlein, 2. Herrn Max Käbel, Nordpolentdecker in Eisenach, 3. die „Nordwärts“-Redaktion. Ob ich dazu berechtigt bin? Bitte hören Sie: Anfang März ist bekanntlich die Jahreszeit, wo der anständige Mensch, soweit nicht Schieber oder Desinfektionsfachmann, sich für die Idee erwidert — wenn es auch sonst kalt ist — seinen Winterüberzieher zu lombardieren. Auch 1922 blieb ich meiner Wohnort treu. Nur hegte ich, wie wohl in den ersten Märztagen etwas Sonne schien, berechtigten Zweifel über den richtigen Zeitpunkt dieser finanziellen Transaktion, an der sozusagen meine Existenz auf vier Wochen hing. Der Winter war hart gemein, man konnte nicht recht wienen. ... Da lese ich im „Nordwärts“ vom 12. März die Rundfrage des elenden Feilschunders Tobias Bemberlein über den Frühling. Ich denke: wenn Autoritäten wie Friedrich August von Sachsen, Henning Borten, Adolf Hoffmann, Herr von Rache usw. sich für das Eintreten warmer Witterung verbürgen, dann kannst du's ja riskieren. Sogar eine Elektrische spendierte ich mir bis zur Pfandleihe.

Folge: 3 Grad unter Null, Schneesturm. Jeden Morgen piff ich beim Ausgehen: „Es muß doch Frühling werden“, und kriegte als Antwort Schnee oder Graupeln in den Mund. Weitere Folge: Rechenfatarella, Bermanenschnapsen, Verlust eines Otopus, die sich nicht gefallen lassen wollte, daß ich ihr mit eiselt riefender Nase ins Gesicht fuhr. Jeden Morgen derselbe Gedanke: Du holst den Paletot wieder, erstickt durch zwei Gegendanken: a) es muß doch mal aufhören zu schneien, b) das schöne Geld! Nach einem Monat atme ich auf: jetzt ist's überstanden. Da lese ich die Prophezeiung des Nordpolentdeckers Max Käbel in Eisenach von der Kälte bis Mitte Mai. Das Blut gerinnt mir in den ungeschützten Adern, als ich von der großen Eisbahnbarriere im Bottischen Meerbusen lese, die keinen Frühling durchläßt. (Kleine Anfrage: Um wieviel Kilometer ist Herr Käbel schon über den Gesundbrunnen nach Norden hinaus vorgezogen?) Hundekälte bis Mitte Mai — ich löste den Leberzieher aus. Folge: Zufällige im April. Ich am Karfreitag schweigend im Borortzuge nach Wannsee, mit 40 Mann in ein Abteil gestopft, stolz den ausgelösten Winterüberzieher umgürtet. Werde von allen ausgelacht. Ein kleines Mädchen, auf das ich erste Absichten habe, fragt allen Ernstes, ob ich aus Daldorf käme. Schweißverlust von zwei Litern, zermanischer Stechtraagen. Froh, als ich wieder zu Hause bin; totaler Dassel für die Ostertage, da alles Geld für die Auslösung des Winterpaletots ausgegeben.

Wer erkeht mir Unkosten und Ärger? Tobias Bemberlein? Da lachen die Hühner. Ich gründe jetzt einen Verein zur Abschaffung der Wetterkunde. Finanzielle Beiträge werden dankbar entgegengenommen. Wich. von Lindenbeden.

Hunderennen. Der Berliner Hunde-Kennklub hält am 16. April (Ostersonntag), nachmittags 2 Uhr, seinen zweiten Renntag im Stadion des Ostens, Berlin-Lichtenberg, Herbergstraße, ab. Auf dem gut zusammengestellten Programm stehen 7 Flach- und Hunderennen, ausgestattet mit 2350 M. an Geldpreisen und einem Ehrenpreis.

### Lebensmittelpreise der Woche.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft roga. Fische ausreichend, Geschäft schleppend. Obst und Gemüse schwach, Geschäft etwas reg.

In der Woche vom 9. bis 15. April galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:

Schweinefleisch 33—39 M. Rindfleisch 30—40 M. Kalbfleisch 33 bis 40 M. Hammelfleisch 32—40 M. Geräucherter Schinken 55 M. und Spack 48—50 M. Wilde Kaninchen 25 M. Puten 55—60 M. Hühner 50 bis 55 M. Mastgänse 55—60 M. Tauben 48—50 M. zwei Stück. Schellfisch 8—10 M. Kabeljau 9—12 M. Seelachs 9 M. Ritzungen 12 bis 14 M. In Eis: Aale 30—50 M. Schleie 15—25 M. Zander 25 bis 40 M. Lebende Barsche 18 M. Aale 65 M. Hechte 25—30 M. Plötzen 14—16 M. Naturbutter 65—72 M. Margarine 30—40 M. Schweinefleisch 42—48 M. Erbsen 8,50—11 M. Weiße Bohnen 8 bis 10 M. Linsen 15 M. Bockst: Aprikosen 60 M., Äpfel 60 M., Birnen 8—40 M., Pflaumen 20—22 M. Gemischtes 16—24 M. Wirsingkohl 8—10 M. Weißkohl 6,50 M. Rotkohl 10—12 M. Spinat 6 bis 8 M. Grüne Gurken 25—35 M. das Stück. Salat 6—8 M. der Kopf. Kehlriiben 1,50—2 M. Zwiebeln 8—9 M. Kartoffeln 28—30 M. 10 Pfund. Äpfel 13—15 M. Apfelsinen 3,50—7 M. das Stück.

### Familiendramat in Neukölln.

Vater und Tochter mit Gas vergiftet.

Der Schicksal einer Tragödie stillen Glens spielte sich gestern in Neukölln ab. Der 72 Jahre alte Rentier Friedrich Heidenhoff aus der Reuterstraße 13 zu Neukölln verlor vor einem Vierteljahr durch den Tod seine Frau, die ihm in seiner schwierigen wirtschaftlichen Lage als Kleinrentner stützend zur Seite gestanden hatte. Sein Los war besonders schwer, weil die 42 Jahre alte Tochter Meta nervenkrank und erwerbsunfähig und infolge ihres Leidens auch nicht imstande war, die Wirtschaft richtig zu verwalten. Der unerklärliche Verlust der Frau und die mit dem Sinken des Geldwertes immer weiter steigenden Sorgen machten den Mann so schwermütig, daß er in der Verzweiflung beschloß, seinem Leben selbst ein Ziel zu setzen. Die kranke Tochter aber wollte er nicht hilflos und mittellos zurücklassen. Ob er sie von seinem Vorhaben verständigt und ihr Einverständnis erreicht hat, weiß man nicht. Als am Karfreitag abend eine Verwandte zu Besuch kam, fand sie die Wohnung verschlossen und erhielt auf Klopfen und Klingeln keine Antwort. Ein Gasgeruch erschien ihr verdächtig, und so veranlaßte sie, daß mit Gewalt geöffnet wurde. Jetzt fand man Vater und Tochter tot auf. Die Gasflamme waren geöffnet und die Räume mit Gas angefüllt. Die Leichen wurden beschlagnahmt, jedoch in der Wohnung belassen.

### Die Bücherdiebstähle in der Staatsbibliothek.

Zu dem Bericht über Diebstähle in der Staatsbibliothek sendet der Rechtsbeistand des Studienrats Dr. Dobe, Rechtsanwalt Dr. Gerike, folgende Mitteilung: „Die Diebstähle in der Staatsbibliothek sind nicht aufgeklärt. Richtig ist vielmehr folgender Sachverhalt: Die Gymnasialbibliothek vermißt ein Buch, das Herr Dr. Dobe entliehen und das kurz nachdem er es ordnungsmäßig zurückgegeben hatte, spurlos verschwand. Es ist trotz wiederholter Hausdurchsuchungen bei Herrn Dr. Dobe nicht gefunden worden. Da die fragliche Bibliothek aber einen nur ganz oberflächlich verschlossenen Nebenausgang nach einem auch nachmittags und abends jedermann ohne Kontrolle zugänglichen Hause besitzt, da ferner sowohl, ehe Dr. Dobe dort arbeitete, als auch nachher wertvolle Bücher aus jener Bibliothek verschwinden, muß jeder redlich denkende Mensch eine Verdrängung des Herrn Dr. Dobe als ungerechtfertigt empfinden. Von den in der Staatsbibliothek als vermißt gemeldeten Frühdrucken sind ein kleiner Teil, nämlich 11 Bücher, bei Herrn Dr. Dobe beschlagnahmt, zwei davon indessen bereits als unverdächtig wieder freigegeben worden. Für die anderen Bücher hat Herr Dr. Dobe durch mehrere Zeugen einwandfrei nachgewiesen, wo er sie her hat, so daß auch hier ein Diebstahl oder Hehlerer von seiner Seite nicht in Betracht kommt. Da indessen hierüber Ermittlungen noch im Gange sind, würde jedes weitere Wort darüber einen unzulässigen Eingriff in ein schwebendes Verfahren bedeuten.“

### Raubmord im Eisenbahnzug?

Ein mutmaßlicher Raubüberfall mit tödlichem Ausgang im Eisenbahnzug Berlin—Guben beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Am 7. April verließ der 22 Jahre alte Dietrich Holz aus Berlin mit dem Frühzug 3.15 Uhr den Bahnhof Alexanderplatz, um nach Elegg zu fahren. Kurz vor Guben wurde er während der Fahrt betäubungslos in seinem Abteil liegend aufgefunden und dann von Eisenbahnbeamten in Guben nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Dort ist er am Sonntag gestorben. Die Angehörigen, die benachrichtigt wurden und nach Guben kamen, stellen fest, daß ihm die Brieftasche mit über 1000 M., ein goldener Siegelring, eine silberne Herrenuhr und ein silbernes Zigarettenstiel fehlten. Der junge Mann ist wahrscheinlich von Räubern, mit denen er allein im Abteil war, betäubt und ausgeplündert worden. Die Gubenener Kriminalpolizei leitete die Nachforschungen ein. Das Raubbejand der Berliner Kriminalpolizei nahm ebenfalls die Ermittlungen auf und erbittet von allen, die zur Aufklärung beitragen können, insbesondere von denen, die ebenfalls den Zug benutzt

Haben, Angaben über ihre Beobachtungen an Kriminalkommissar Bernburg nach Zimmer 80 des Berliner Polizeipräsidiums.

Eine Internationale Sportausstellung wurde im Sportpalast in der Potsdamer Straße, dem früheren Kino und späteren Hof für Boxkämpfe und Sechstagerrennen, eröffnet. Die Ausstellung, die von Oberbürgermeister Böhm eröffnet wurde, bietet einen etwas begrenzten Ueberblick über die zur Ausübung der meisten Sportarten notwendigen Gerätschaften. Besonders reich beschriftet ist das Gebiet des Wassersports. Man sieht viele neue Typen Ruder-, Segel- und Motorboote, wobei die Vorliebe für die praktische Rannuform besonders auffällt. Die Ausstellung bleibt bis Ende April geöffnet und soll in jedem Jahre zur gleichen Zeit wiederholt werden.

Protasienkloster. In der Woche vom 17.—23. April darf Brot und Mehl nur auf die Brotkarte abgehoben und entnommen werden, deren Abschnitte das Stichtwort „KVG, Bekleidung billig und gut“ tragen.

Luftige Musik (Die Operette von Offenbach bis Zehar) heißt ein vielversprechender Ausländer, den der Bildungsausschuß der SPD, Groß-Berlin am Montag, den 17. April (2. Feiertag), nachmittags 5 Uhr, in Schötenbrunn-Ritte, Kaiserhof, veranstaltet. Mitwirkende sind Professor Jost, Professor Kormann und die Solotänzerinnen des Deutschen Opernhaus, Ruth Holz und Fr. Behner.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Heute nachmittags 2½ Uhr im Deutschen Opernhaus, Charlottenburg, „Der Postillon von Lonjumeau“ von H. Adam. (Roxen sind vergriffen). — Heute nachmittags 2½ Uhr im Theater am Bülowplatz „Die Ratten“ von Gerhart Hauptmann. Für diese Vorstellung wird ein Zuschlag von 2 M. pro Person erhoben. (Eine kleine Anzahl Karten sind noch an der Kasse zu haben.)

### Schweres Explosionsunglück in Düsseldorf.

Auf dem Röhren- und Eisenwalzwerk der Phönix-Actiengesellschaft in Düsseldorf ereignete sich eine schwere Kesselexplosion, durch die 12 Arbeiter verwundet und einer getötet wurde. Hunderte von Fensterscheiben der in der Köhner Straße gelegenen Häuser wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Das Gebäude, in dem sich der Kessel befand, ist zerstört. Der Betrieb der Werke kann jedoch weitergeführt werden.

### Groß-Berliner Parteinacht.

Erscheinen der Genossen zu den Veranstaltungen stets erforderlich! Hinweise einzelner Abteilungen bringen wir nicht mehr.

124. Mt. Magdalen: Mittw. den 19. April. Öffentliche Versammlung bei Amberg, Köpenickerstraße. Thema: „Neuere und innere Politik.“ Referent: Genosse Dr. Becklin.

Aktion Genossen! Dienstag, den 18. April, nachmittags 4 Uhr, gemäßliche Beisammensein im Gewerkschaftshaus, Engel- u. G. Mühlstraße. Tagesordnung: Resolutionen, Abwählung Käse u. a. 4. Kreis, Preussener Berg, Mittw. den 19. April, 6½ Uhr, Sitzung der Parteimitglieder bei Winger, Schillingstraße, Ecke Wilmstraße. 5. Kreis, Friedrichshagen, Mittw. den 19. April, 7 Uhr, Sitzung der Parteimitglieder bei Sander, Wärdenerstraße 2. Die Abteilungsleiter werden ersucht, auch zu erscheinen. Geschäftsnahme zu den Elternbeiratswahlen. 6. Kreis, Kreuzberg: Mittw. den 19. April, sämtlich 8 Uhr, bei Meim, Lehmannstr. 29. Kreisbildungsausschuß. Die von den Abteilungen vorgeschickten Genossen müssen nachsehen, ob sie teilnehmen. Geschäftsnahme zu den Wahlen des Geschäftsleiters 1923/24. 10. Kreis, Köpenick: Mittw. den 19. April, 7½ Uhr, Kreisbeiratsversammlung im Reichsstadtpark, Behnhöfstr. 1.

Männlicher Kaffeeklatsch (6. Kreis, Kreuzberg). Sonntag, 16. April, Frühlingfest des Männerclubs der SPD im Gewerkschaftshaus, Engel- ufer 24. Beginn 6 Uhr.

Mt. 74, Köpenick: Montag, den 2. Feiertag, nachm. 8 Uhr: Öffentliche Beisammensein. Eintritt 5,00 M. — Abends 8 Uhr: Gemütliches Beisammensein und Tanz. Eintritt 3 Mt.

### Dienstag, den 18. April:

31. Mt. 7 Uhr bei Goldschmidt, Elyptische Straße 36. Sitzung aller Funktionäre und Elternbeiräte sowie aller Genossen, die noch schulpflichtige Kinder haben. 104. Mt., Niederschönweide, 7¼ Uhr bei Richter, Casselwerderstraße 36, Sitzung des Vorstandes und sämtlicher Elternbeiräte.

### Mittwoch, den 19. April:

28. Mt. 7¼ Uhr Elternbeiratsversammlung in der Schulaula Schöndorfer Allee 166a. Thema: „Die weltliche Schule.“ Referent: Walter Brande. 131. Mt., Niederschönweide, 7¼ Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant „Mildemhof“, Kaiser-Bildm.-Straße 64. Thema: „Das Reichsministerium.“ Referent: Folgentreu.

### Frauenveranstaltungen.

21. Mt. 7¼ Uhr bei Frau D. Hennigsdorfer, Straße 10. Vortrag der Genossin Riefel. 32. Mt., Charlottenburg, 8 Uhr im Restaurant Dobe, Kalkstein-Kugelform Allee 53. Thema: „Die englische Frauenbewegung.“ Referentin: Maria Stelmig.

### Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Freirechtliche Gewerkschaft. Sonntag vorm. 11 Uhr im Rathaus, Adolfsplatz. Vortragsrede von Herrn Dr. S. Christiani: „Zur Ethnologie der religiösen Ethik.“ — Harmonium: Erenade (Kobden). — Vordrücke 15 Vortrag des Herrn Dr. M. Feil: „Der Sinn und die Bedeutung der Hausbibliothek.“ — Gäste willkommen. Berlin Berliner Reichsanstalt-Maschinenwerke. Mittw. den 19. April, abends 9 Uhr. Versammlung bei Hennig, Alexanderstr. 44. Thema: „Das Reichsministerium.“ Referent: Winter.



# Wolsrael

GEGR. 1815 \* BERLIN C \* KÖNIGSTR. \* SPANDAUERSTR.

<h4 style="text-align: center; margin: 0;">Damenkleidung</h4> <p>Bluse a. vorzgl. weiß. Voll-Voile m. feinen Säumchen u. Hohle. <b>275.-</b></p> <p>Kleid aus bedruckt. Baumwoll-Musselin in verschied. Farben <b>550.-</b></p> <p>Kleid aus bedruckt. Voll-Voile <b>775.-</b></p> <p>Kleid aus Velours de laine in vielen Farben, mit Stickerei <b>1050.-</b></p> <p>Gummi-Mantel in verschiedenen Farben... <b>975.-</b></p> <h4 style="text-align: center; margin: 0;">Kinderkleidung</h4> <p>Mädchenkleid marine-weiß getupfetes Waschstoff, Lg. 60 cm Je 5 cm länger M. 15.- mehr <b>145.-</b></p> <p>Mädchenkleid weiß-marine gestreifter Kadettstoff, Lg. 60 cm Je 5 cm länger M. 25.- mehr <b>320.-</b></p> <p>Jumper aus gestreiftem Waschstoff, Gr. 38, 40, 42... <b>115.-</b></p> <p>Backfisch-Rock grau mit farbigen Streifen, Lg. 75, 80, 85 cm <b>390.-</b></p>	<h4 style="text-align: center; margin: 0;">Kleiderstoffe</h4> <p>Wollmusselin in dunklen Mustern, ca. 80 cm..... Mtr. <b>98.-</b></p> <p>Reinwoll. Blusenstoffe weißer Grund mit römischen Streifen..... Mtr. <b>95.-</b></p> <p>Covertcoat für Kostüme und Mäntel, vorz. Qual., 130 cm, Mtr. <b>375.-</b></p> <p>Zephir für Blusen und Herren-Hemden..... Mtr. <b>46.-</b></p> <p>Bedruckt Foulardine Muster im Seidengeschmack.... Mtr. <b>46.-</b></p> <p>Frotté in modernen Streifen, doppelt breit..... Mtr. <b>140.-</b></p> <h4 style="text-align: center; margin: 0;">Seidenstoffe</h4> <p>Mantelseide imprägniert, schottisch kariert, 90 cm, Mtr. <b>254.-</b></p> <p>Bastseide farb., ca. 80 cm, Mtr. <b>258.-</b></p> <p>Taft einfarb. u. changeant, Mtr. <b>328.-</b></p> <p>Chinakrepp in vielen Farben..... Mtr. <b>378.-</b></p> <p>Foulard in den neuesten Mustern, ca. 90 cm..... Mtr. <b>398.-</b></p>	<h4 style="text-align: center; margin: 0;">Frottier-Wäsche</h4> <p>Frottier-Handtuch weißer Kräuselstoff, 50x100 cm..... <b>49.75</b></p> <p>Frottier-Laken weißer Kräuselstoff, 125x160 cm... <b>172.50</b></p> <p>Bademäntel für Herren, hellgemusterter Frottierstoff... <b>525.-</b></p> <p>Geisha-Form für Damen, weiß Frottierstoff mit farb. Besatz <b>690.-</b></p> <p>Kimono-Form für Damen, gemusterter Frottierstoff... <b>970.-</b></p> <h4 style="text-align: center; margin: 0;">Wirkwaren</h4> <p>Damen-Hemd hose Baumwoll, feingestrickt..... <b>75.-</b></p> <p>Damen-Schlupfbeckkleider Baumwoll, farbige, fein..... <b>82.50</b></p> <p>Herren-Hemden baumwoll, Trikot, gelblich, Mittelgröße..... <b>113.-</b></p> <p>Herren-Beinkleider baumwoll, Trikot, gelblich, Mittelgröße..... <b>94.-</b></p>
---	---	---

#### Korsette

Korsett aus mod. farb. Nessel m. 1 Paar Haltern **59.-**

Korsett aus weißem Batist, lange Form..... **75.-**

Korsett a. weißem Drell mit 4 Haltern..... **190.-**

Büstenhalter..... **22.50**

#### Taschentücher

Damentücher Weiß Linon, 39 cm..... **9.75**

Weiß Batist mit farbig. Häkelkante..... **11.75**

Weiß Batist mit Hohlraum und bestickt Ecke od. m. Langgette und Kantentickerei **14.75**

Herrentücher weiß Linon mit farbigen Kanten, 44 cm..... **13.75**

Kindertücher mit farbigem Bilderdruck **4.45**

#### Garten- und Balkon-Möbel

Holzklappmöbel, naturfarbig Armlehnsessel..... **90.-**

Stuhl 78.- Hocker **27.-**

Tisch 80x116.- 60x132.- **116.-**

Rohrlicgestuhl..... **895.-**

Weiß lack. Gartenmöbel in großer Auswahl

# Wirtschaft

## Vorschläge zur Linderung der Zeitungsnot.

Die wirtschaftliche Not der Zeitungen hat zu den bekannnten Schritten des Vereins deutscher Zeitungsverleger bei der Reichsregierung geführt. Man forderte eine Sperre der Ausfuhr für Druckpapier und Zellstoff und eine scharfe Ueberwachung der Preise, die von den Syndikaten der Zellstoff- und Druckpapier-erzeuger verlangt, teilweise sogar ohne jede Kontrolle diktiert werden. Zu diesen Anregungen hat jetzt die zentrale Organisation der deutschen Zeitungsverleger im Anschluß an die Beratungen des interfraktionellen Ausschusses des Reichstages vom 6. April dem Reichswirtschaftsminister eingehende Vorschläge unterbreitet.

Es fordert, daß eine Ausfuhr von Zellstoff nur dann genehmigt werden darf, wenn der Bedarf der deutschen Druckpapierfabriken daran gedeckt ist. Es kommt ja vor allem darauf an, den Zeitungen überhaupt ihren notwendigen Bedarf an Druckpapier sicherzustellen. Der Verband deutscher Zeitungsverleger verlangt hierzu, daß eine gewisse Mindestmenge an Zeitungspapier zu erträglichen Preisen bereitgestellt wird. Man denkt sich also eine Art Umlageverfahren, wie wir es bei der Getreidewirtschaft haben. Als Maßstab der Druckpapierumlage soll der dringende, von einer neutralen Stelle kontrollierte Mindestbedarf zugrunde gelegt werden. Darüber hinaus sollen die Zeitungen das Recht haben, am freien Markt zu den normalen Preisen zu kaufen.

Zur Senkung der Papierpreise fordern die Zeitungsverleger Maßnahmen, die die Preise der notwendigen Rohstoffe, nämlich Papierholz, Holzstoff, Zellstoff und Kohlen sowie der Güterfrachten niedrig halten oder zum mindesten stabilisieren sollen. Zu der Verbilligung des Papierholzes sollen die Länder beitragen, indem sie sich verpflichten, das zur Erzeugung des Existenzminimums der Zeitungen an Papier notwendige Holz zu einem ermäßigten Preise zu liefern. Der Holzbeitrag, der den Ländern daraus entsteht, soll zu einem Teil von ihnen selbst aus den großen Gewinnen getragen werden, die ihnen das allgemeine Holzgeschäft bringt, zu einem anderen Teil durch Beiträge des Reiches, die ihnen im Umlageverfahren nach der Kopfzahl der Bevölkerung zu erstatten wären. Bei Holzstoff und Zellstoff verlangt man eine Beobachtung und Kontrolle mit Hilfe der Preisstabilisierungsordnung. Die zur Papierherstellung notwendige Kohle soll ähnlich wie das Holz billiger beschafft werden. Endlich soll verhindert werden, daß die Frachten weiter-

hin den Papierpreis verteuern. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß sich Ersparnisse an den Löhnen und Gehältern der Druckpapier erzeugenden Industrie nicht erzielen lassen. Es ist erfreulich, daß hier endlich einmal ein Unternehmerverband den Mut findet, in dieser vorläufigen Form dem Gerede von den hohen Löhnen entgegenzutreten.

Als eine besondere Aktion ist die Erfassung der Ausfuhrerlöse bei dem Export von Papierholz, Zellstoff, Kohle und Druckpapier mit dem Ziele gedacht, außerdem noch eine Ausgleichskasse zur Ermäßigung des Papierpreises zu gründen. Die Ausfuhrerlöse müßte sich auf etwa 50 bis 70 Proz. der Ausfuhrerlöse belaufen. Die Inlandspreise dieser Rohstoffe sollen, wenn andere Mittel nicht helfen, durch Festsetzung von Höchstpreisen geregelt werden, die sich auf den Selbstkosten der Druckpapierindustrie aufbauen.

Das etwa ist das Bild, das die Zeitungsverleger von der Organisation zur Niedrighaltung der Druckpapierpreise entwerfen. Wesentlich ist die Preiskontrolle der Rohstoffindustrien und das System von Zuschußleistungen, die aus den Kassen der Länder, des Reiches und aus den Exporterlösen der Industrie aufgebracht werden sollen, und die Frachverbilligung. Ob die Preisbindungen, die hier gefordert werden, nur der Niedrighaltung des Druckpapierpreises dienen sollen oder ob nicht überhaupt die einmal zu schaffende Organisation den Grundstein zu einer erhöhten Beeinflussung der Rohstoffpreise bilden können, das ist eine andere Frage, die der Regierung und den beteiligten Stellen zu denken geben sollte. An den neuerdings enorm hochgetriebenen Holzpreisen z. B. leidet nicht nur das Zeitungsgewerbe, sondern auch beispielsweise die Holzverarbeitung, dann aber auch das Baugewerbe, insbesondere aber die Herstellung von Siedlungsbauten. Es sollte ernsthaft erwogen werden, inwieweit es möglich ist, hier die Interessen der Presse und die anderer Gewerbegebiete in Uebereinstimmung zu bringen. Leider kommt die Ansicht derjenigen Zeitungsverleger, die in ihren Blättern die gebundene Wirtschaft bekämpfen lieben und noch lassen, zu spät, als daß man empfehlen könnte, jetzt in aller Hast die einschlägigen Fragen in ihrer Gesamtheit zu lösen. Das würde einen Aufschub der ganzen Frage bedeuten. Die Notlage der Zeitungen ist aber auf einem Punkt angelangt, der einen weiteren Aufschub nicht mehr erträgt und deshalb ist es notwendig, daß die Regierung sobald als nur irgend möglich zu Entscheidungen über die Hilfsmaßnahmen für die Presse kommt, ohne Rücksicht darauf, welche weiteren Arbeiten sich im Interesse des Volksganzen daran schließen könnten.

Mangel im Inland — steigende Ausfuhr. Der starken Nachfrage nach Dachziegeln in Deutschland steht nur ein geringes Angebot gegenüber, die Preise steigen ins Ungemessene, auch die schlechtesten Ziegeln werden wieder verlangt und die gut eingerichteten fremden Ziegeleien sind. Diese Konjunktur kann, so bemerkt die Zeitschrift „Soziale Bauwirtschaft“ treffend, der Ziegelindustrie nur angenehm sein, besonders wenn diese Verhältnisse verjüngt werden können, nicht etwa durch Zurückhalten der Ware vom Markt, wie es früher so oft geschah, sondern durch Steigerung der Ausfuhr, d. h. durch abermalige Steigerung der Verdienstmöglichkeiten. Wie gut die Ziegelindustrie versteht, trotz gewisser „Ausfuhrbeschränkungen“ ihr Auslandsgeschäft zu steigern, beweisen die Einfuhrzahlen nach Holland in den letzten Jahren. Die Höchstzahl der deutschen Ausfuhr nach Holland wurde vor dem Kriege im Jahre 1913 mit fünf Millionen Stück erreicht. Die Zahl hielt sich noch auf gleicher Höhe in den Jahren 1914 bis 1917, um dann 1918 und 1919 bis auf 500 000 bzw. 700 000 Stück zurückzugehen. Das Jahr 1920 brachte eine Steigerung auf rund 1 600 000 Stück. 1921 stieg die Ausfuhr nach Holland auf rund 9 Millionen Stück, d. h. fast auf das Doppelte der Vorkriegszeit, und das alles trotz des bestehenden Mangels im Inland. Diese ganzen Verhältnisse sind ein neuer Beweis dafür, wie schlimm der „private Unternehmungsgeist“ als „allein mögliche Triebkraft der Wirtschaft“ der Gesamtheit des Volkes mitzuspielen vermag.

Preisrückfälle am Getreide. Unmittelbar vor den Feiertagen gab es einen Preisrückfall am Getreide. Butter wurde zunächst in der Provinz billiger, um dann am Sonnabend auch in Berlin um rund 8 Mark im Großhandelspreis nachzulassen. Die Roggenpreise wurden von den Fabriken um 2 Mark das Pfund herabgesetzt mit Rücksicht auf die etwas bessere Valuta. Ob es sich um eine vorübergehende Verflattung des Marktes handelt oder ob sich die Preisentwertung fortsetzen wird, ist noch durchaus ungemiß.

Deutschland und die Memellandverwaltung haben ein Wirtschaftsabkommen vereinbart, das am 25. April mit dem Bundesrat Dr. Stenning redigiert werden wird.

Amerikanische Kriegsgewinne. Die der General Lord vor dem Senat für Militärleistungen feststellte, wurde von den Vereinigten Staaten während des Krieges ein Betrag zumindest von 45 681 000 Dollar zuviel für Kriegslieferungen bezahlt. Der General erklärte nach P.S., daß zum wenigsten ein Betrag in dieser Höhe von den Kriegslieferanten zurückzuerstatten sei, daß aber die Ueberprüfung aller Lieferungsverträge durchaus noch nicht abgeschlossen sei und weitere Ueberzahlungen sich noch herausstellen würden.

**Bezirksverband Berlin SPD.** 131. Mittelung. Nächste Sitzung am 16. April. Um 8 Uhr. Ort: ...

**Karl Gast**  
Ehrenmitglied  
Sitzung am 12. April

**Karl Bartsch**  
Sitzung am 12. April

**Spez. Arzt Dr. R. Sprinz**  
Sitzung am 12. April

**An- u. Verkauf von Grundstücken**  
Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg

**Bekanntmachung Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin**  
Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Mitglieder-Versammlung

**Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband**  
Mitglieder-Versammlung

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Mitglieder-Versammlung

**Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband**  
Mitglieder-Versammlung

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband**  
Mitglieder-Versammlung

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband**  
Mitglieder-Versammlung

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Deutscher Holzarbeiter-Verband

**Wohnartell für die Gemeindebetriebe**  
Mittwoch, den 19. April 1922, abends 6 Uhr.

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter**  
Mittwoch, den 19. April 1922, vorm. 11 Uhr.

**Seifenpulver**  
Salmiak-Terpentin, ca. 10% . . M. 3,60  
Schnitzpulver, ca. 5% + 10% Schnitz. 4,80

**Möbel-Hasemann**  
Aufgestellt in vier Etagen  
100 komplette Speisezimmer

**Möbel**  
niedrigste Preise  
direkt an Private

**Möbel**  
niedrigste Preise  
direkt an Private

**KARL RADEK**  
**Genau, die Einheitsfront des Proletariats und die Kommunistische Internationale.**  
Inhalt: 1. Vor Genau: Der Bankrott des Völkerbundes / Der anglo-französische Gegensatz / Der Tanz auf dem vulkanischen Boden / Der Kampf um den Nahen Osten / Die Lage im Fernen Osten / Die politische und wirtschaftliche Bilanz der drei Jahre. — 2. Der Kampf in Genau: Der neue bürokratische Pazifismus. — 3. Der Abwehrkampf Sowjet-Rußlands. — 4. Die Einheitsfront des Proletariats.  
**78 Seiten — Preis 7 Mark (Organisationspreis 3 Mark)**  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch  
**Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg**

**RUSSISCHE KORRESPONDENZ**  
Nr. 1/3  
Inhalt: N. Lenin: Ueber die neue ökonomische Politik Russlands (Rede auf dem IX. Sowjetkongreß) / L. Kamenev: Die ökonomische Politik Russlands / N. Ossinski: Die Lage der Landwirtschaft / M. Chelitschuk: Lage und Aufgabe der Genossenschaften / N. Krestinski: Finanzen und Budget / P. Salutzki: Die vorläufigen Ergebnisse der Parteiberatung / Resolutionen der allrussischen Konferenz der Kommunistischen Partei Russlands / Beschlüsse des IX. allrussischen Kongresses / Leitsätze des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Russlands über die Gewerkschaftsverbände / A. Andrejew: Die Gewerkschaftsverbände in den vier Jahren der proletarischen Revolution / G. Salafarow: Der Kongreß der revolutionären und kommunistischen Parteien des Fernen Ostens / B. Borljan: Die Arbeiterkontrolle / A. Chraschtschew: Die Evolution der Klassen innerhalb der Bauernschaft / S. Tschernomordik: Die Aufgaben des Arbeiterschutzes in der neuen Wirtschaftspolitik / G. Kishanowski: Die Planwirtschaft und die Elektrifikation / W. Miljutin: Die Sozialversicherung unter den Verhältnissen der neuen Wirtschaftspolitik / A. W. Die Auswirkungen der neuen ökonomischen Politik in der Provinz / P. Girbasow: Theorie und Praxis der neuen Wirtschaftspolitik am Ural / A. Chalilow: Die Kollektivierung und die verstaatlichte Industrie / S. Strumilla: Die Bewegung der Preise und unsere Industrie / N. Meschtschajakow: Die neuen Grenzpläne / M. Pokrowski: N. A. Nekrasow / P. Kerschenev: Das schöpferische Theater / B. Werdin: Die Spaltung der Kadettenpartei / Die russische Revolution in der Emigranteliteratur  
**226 Seiten — Preis 30 Mark (Organisationspreis 20 Mark)**  
Von der Russischen Korrespondenz Jahrgang I (1920) und II (1921) steht eine geringe Anzahl gebundener Halbjahresbände zur Verfügung. Vorzugspreis für Bibliotheken und Parteilarchive für vier Halbjahresbände 200 M.  
Zu beziehen durch  
**Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg**

**BERLITZ SCHOOLS**  
Leipziger Str. 125a  
Ecke Wilhelmstr.  
Tausendzettel 10a

**FREIZEIT-SPRACHEN**  
Einzel-Unterricht  
Zirk. monatl. 100 M

**Reste-Haus C. Pelz**  
Kottbuser Str. 3

**Anzugstoffe**  
Kostümstoffe  
Mantelstoffe  
Kleiderstoffe  
Seidenstoffe

**Mäntel, Kostüme**  
Hüte

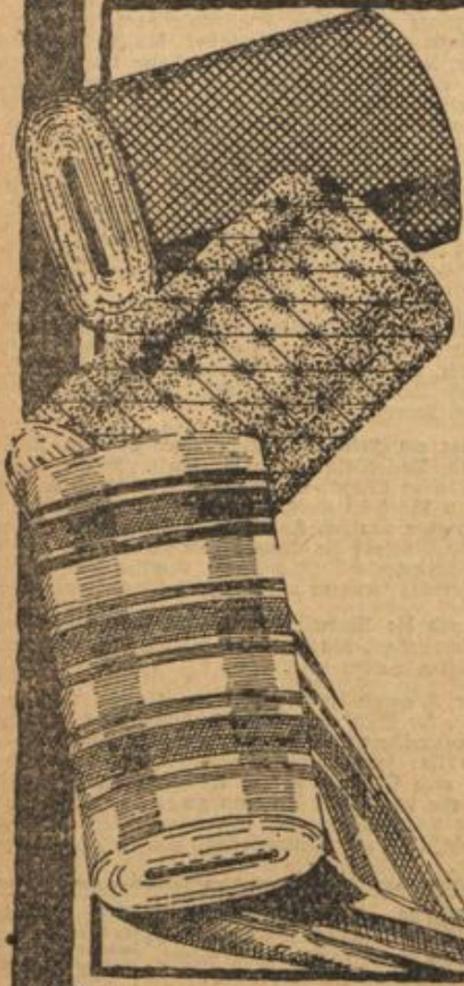
**Gas, roell, billig!**

**Abensiner-Pumpen**  
f. Saubere  
kolonnen  
p. Selbst-  
aufstellen.  
Sitzstühle  
Rob. Brien  
Pumpenwerk  
0 27 Brauchl. 31  
an Säulen, Hof.

**Kaufe Gebisse**  
auch zerbr. ablie ge  
**Zahn M. 35.**  
Platte, Gold- u. Sil-  
berbruch Tagespr.  
Friedrichs-  
Zanzow  
192/193 B.  
a. d. Leipziger Str. 661. 9-7.

**Seiterwagen**  
u. alle ander. Trans-  
portgeräte liefert  
billigst.  
Groß Vorrat.  
Georg Wagner  
Cöpenicker Str. 71.  
Tele. Lohmeyer.

**Itreffter**  
Hütel, auch die be-  
nützlichsten Postre-  
mitteln befestigt die  
141-20 Jahren über  
bestehen. Gabelstern.  
H. 20.-, Kupfer, Silber  
H. 10.-, Silber, Gold  
H. 10.-, Silber, Gold  
Berlin 43, 50, Eisen-  
bahnstr. 4.



# KLEIDER-SEIDEN WASCHSTOFFE

## Kleiderstoffe

Sreifen für Blusen u. Kleider	98 <sup>50</sup>	Kost.-Cheviot 130 cm br. marine, Mir.	115 <sup>00</sup>
Karos schwarz-weiß, doppeltbreit	58 <sup>00</sup>	Woll-Voile 100 cm br., div. Farben, Meter	169 <sup>50</sup>
Schotten für Röcke u. Kleider	79 <sup>50</sup>	Crêpe Reimwolle, Fröhenfrell, 100 cm breit, Meter	195 <sup>00</sup>
Musselin Reimwolle, aparte Muster, Meter	98 <sup>50</sup>	Kleider-Alpaka 120 cm br. M.Y.	198 <sup>00</sup>

## Wachstoffe

Dirndlstoffe moderne Farb. Meter	36 <sup>50</sup>	Frotté doppeltbreit, mit Bordüre, Meter	130 <sup>00</sup>
Musselin Baumwolle, ca. 80 cm breit, Meter	39 <sup>50</sup>	Voll-Voile bedruckt, mod. Muster, Meter	175 <sup>00</sup>
Krepon waschbar, moderne Farben, Meter	48 <sup>50</sup>	Punktmull doppeltbreit, Meter	88 <sup>00</sup>
Schleierstoff bedruckt, doppeltbr., Mir.	95 <sup>00</sup>	Schleierstoff weiss, bestid., doppeltbr., Mir.	165 <sup>00</sup>

Serge für Jackenfutter Meter	79 <sup>50</sup>	Seiden-Duveline für Hüte Meter	130 <sup>00</sup>	Seiden-Frotté weiss rosa, bestid., Mir.	135 <sup>00</sup>	Bastseide gute Qualität, Meter	240 <sup>00</sup>
------------------------------	------------------	--------------------------------	-------------------	---	-------------------	--------------------------------	-------------------

## Kurzwaren

Halbleinenband 2 bis 3 m, Stück	1 <sup>95</sup>
Leinenzwirn Stern	1 <sup>25</sup>
Haarnadeln 3 Briefe	1 <sup>10</sup>
Lockennadeln 5 Briefe	1 <sup>00</sup>
Armbänder la Seide, Gummiplatte	3 <sup>75</sup>
Armbänder Balis-Satin, waschbar	2 <sup>75</sup>

## Blusen

Hemdbluse aus gutem Panama, auch geschl. zu trag. m. Täschchen	210 <sup>00</sup>
Bluse aus Voll-Voile, helles Fildus, reich mit Spitzen garniert, lange Ärmel	268 <sup>00</sup>
Jumper aus bedrucktem Voll-Voile, mit vienk. edigen Ausschnitt u. halb. Ärmel	280 <sup>00</sup>
Bluse aus Voll-Voile, eleg. Fildus, m. it breiter uml. Filduspitze verziert, halber Ärmel	285 <sup>00</sup>

## Unterröcke

Unterrock aus gestreiftem Waschstoff	118 <sup>50</sup>
Unterrock aus gutem Frikot, mit hohem plüschierem Moiréansatz, verschied. Farb.	192 <sup>00</sup>
Unterrock aus Alpaka, hoher Ansatz, mit Malerei	198 <sup>50</sup>
Unterrock aus gutem Satin, hoher, elegant verarbeiteter Ansatz	215 <sup>00</sup>

## Schürzen

Tändelschürzen weiss, Stückerl-Ein- u. Ansatz	32 <sup>50</sup> 37 <sup>50</sup>
Zierschürzen weiss, m. Trägern, Stückerl-Ein- u. Ansatz	42 <sup>50</sup> 47 <sup>50</sup>
Wiener Form weiss, m. Trägern, Stückerl-Ein- u. Ansatz	72 <sup>50</sup> 89 <sup>50</sup>
Wiener Form mit bunt gemustert, hübsch garn.	76 <sup>50</sup> 89 <sup>50</sup>

# Hermann Tietz

LEIPZIGER STR. ALEXANDERPLATZ FRANKFURTER ALLEE

Selbstbinder für Damen, aus Kostseide, moderne Streifen	19 <sup>50</sup>
Matrosen-Garnit. für Kinder, aus gutem Stoff	36 <sup>00</sup>
Schaltragen für Damen, verschiedene Ausführun., an	19 <sup>50</sup>
Morgenhauben Satin, mit Spitze u. Band	26 <sup>75</sup> 31 <sup>00</sup>

**„M.U.Z.“ Fahrradbau**  
F. Makowski & Zerbst  
Berlin N. 58, Danziger Str. 75  
Lieferung:  
erstklassige Fahrräder  
sowie Fahrrad-Rahmen  
eigener Fabrikation  
auch an Private zu billigen Preisen  
Reparaturen jeder Art werden fachmännisch und prompt ausgeführt  
Großes Lager in sämtlichen Fahrrad-Bedarfsartikeln

Ca. 200  
**Schreibmaschinen**  
fast all. System, neu u. gebraucht, deutsche und russische auch für Export  
Adler, Ideal, Smith, Torpedo, Remington, Merc., Senta, Er ka, Reha- und Nebenschreiben  
Vervielfältiger Büro-einricht.  
Gesamt-Vertrieb d. Shower  
Schäfer & Claub  
Berlin, Leipziger Straße 19.  
Telefon 9211 u. 9291

**GARDINENHAUS**  
BERNHARD WALLST. 13 SCHWARTZ  
U-BAHN-SPITTELMARKT  
AUSGANG GRÜNSTR.  
GARDINEN  
TEPPICHE

**Spezial-Arzt** Dr. Scotti, Haut- u. Geschlechtsleid., Syphilis, Salvarsan-Kur ohne Quecksilber, Veralt. Harnleid., Schwäche, Glanz, Erfolg, Blutuntersuchung, im ästhet. Löser-Institut.  
Dir.: Löser senior 9-1, 4-3  
Rosenthaler Str. 69/70, 7. u. 8. Ramenz. separ.

**Zahngebisse**  
zerbrochene Teile, einz. Zähne  
**Gold & Silber**  
Druck, Ketten, Bestecke, Barren  
kauft zu unerbittlichen Preisen  
**Heinrich Trapp**  
Handelsgerichtlich eingetr. Firma  
Beuthstr. 10 (Laden) am Spittelmarkt.  
Telephon: Zentrum 1876

*In der Herrensstände*

Herren-Hemden festes Gewebe	37 <sup>50</sup>	Schleifen schöne Muster	1 <sup>00</sup>
Herren-Hemden angeraut, für den Winter	79 <sup>00</sup>	Herren-Hüte	M. 79.00 75.00 59.00 48 <sup>00</sup>
Herren-Hemden wollgemischt, mit schönen Einsätzen, vorzügliche Qualität	137 <sup>00</sup>	Knaben-Sweater mit kleinen Fehlern	29 <sup>00</sup>
Herren-Unterhosen festes Gewebe	19 <sup>00</sup> Mk. 36.00 25.00	Strümpfe für Damen und Kinder, durchweg	5 <sup>75</sup>
Herren-Unterhosen in Körpernessel	45 <sup>00</sup>	Damen-Schlupfhöschen in schönsten Farben	45 <sup>00</sup>
Herren-Unterhosen Vigogne	59 <sup>00</sup>	Herren-Ulster haltbare, gute Qualität von Mk.	300 <sup>00</sup>
Herren-Unterhosen Mako, 2-fädig, sehr haltbar, in allen Grössen	78 <sup>00</sup>	Herren-Litewken aus Dackskin von Mk.	125 <sup>00</sup>
Herren-Socken	Mk. 8.50 6 <sup>50</sup>	Jackett-Anzüge dreiteilig, aus sehr haltbaren Stoffen	450 <sup>00</sup>
Stutzen Wolle	Mk. 39.00 24 <sup>50</sup>	Militärhosen schwarz, sehr haltbar	225 <sup>00</sup>
Hosenträger Gummiband, mit Lederteilen	17 <sup>50</sup>	Herrenhosen gestreift, feste Qualität	180 <sup>00</sup>
Strickbinder K. Seide, mit kleinen Fehlern	12 <sup>50</sup>	Unterwesten mit Kapok wattiert, mit und ohne Ärmel	Mk. 80.00 45 <sup>00</sup>

**Schlafdecken** weiss, gute Qualität, 190 x 140 cm gross ..... 98<sup>00</sup>

**Buckskin-Reste** 2 Meter lang, 140 cm breit, geeignet für Knabenkleidung, Damen-Kostüme, Röcke etc. .... Meter-Mk. 75<sup>00</sup>

# BAER SOHN

Berlin nur Chausseestr. 29/30

Anmerkung: Angebote freibleibend. Verkauf rationiert.  
Aufträge von außerhalb werden in der Reihenfolge des Einganges ausgeführt.

Große Lebenswerte  
**Möbel-Ausstellung**  
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw.  
Kluffessel, Garnituren in Leder, Cord, Velours, Sobelin.  
**ENORM GROSSE AUSWAHL.**  
Alle Verlangen und Stilarten! — Beste Verarbeitung.  
**M. Schlewinsky & Co.**  
Berlin C. Dirksenstraße 31 am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.  
An der Zentral-Markthalle.

10 000 Mk.  
Erfinder  
Haut, Ware, g. Berühmtheit, best. Erfolg  
Ein neuer Geist  
aus d. F. Erman & Co., Berlin, Blagwitz Str. 71.  
Metallbetten  
Stahlmatten  
Kinderbetten bis an Preis Rotal, 80 A te. Cannelhelt, Suhl (Th.) 7.

Kriegsanleihe wird zu 84% nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.

# Größte Eile geboten

Bald ist's vorbei mit billigen Angeboten!

Echte Pelzmäntel mit edler, farbigen Pelztrapez u. Stößen 6500.-, 8750.-, 10050.-, 12500.-

Astrachanmäntel auf Herrensüßler	1475.-	Covercoatmäntel	345.-
Tuchmäntel, schwarz	345.-	Tuchmäntel, beide Ausführun.	760.-
Gummimäntel	660.-, 990.-, 1375.-	Impr. Seidenmäntel	825.-
Wollene Jumper	235.-	Reinwollene Strickjacken	575.-
Jumper Reimwolle, handgetrickelt	750.-, 825.-	Kindermäntel	225.-
Kostüme, auf Futter	245.-	Modell-Kostüme	2150.-
Ulster	169.-	Röcke	135.-, 250.-, 390.-

Trikotkleider, reine Wolle . . . 635.-, 750.-, 990.-  
Mäntel, engl. Art 330.-, 475.-, 650.-, 890.-, 1070.-

# Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37a  
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115

1-3 geschlossen  
**Trotz Warenknappheit**  
unterhalte noch imposantes Lager preiswerter  
**Teppiche**  
(Deutsche u. Perser)  
Gardinen  
Möbelstoffe  
Läufer- u. Belagstoffe  
Stopp-, Diwan- u. Tischdecken  
Schlaf- und Reise-decken  
Eine Anzahl  
Teppiche mit  
Teppich-Spezialhaus  
Berl.-Süd. Seit 1882  
nur  
Oranienstr. 158  
Keine Filialen!

## Osterlegende.

Von Alfons Fehold.

Der leidvolle Leib des Gekreuzigten lag wieder einmal in den Kirchen zur österlichen Schau. Es war am letzten Tage der stillen Karwoche. Vor den Gittern der heiligen Gräber schob sich die ehrfurchtsvolle Schaulust der Menschen in bunter Dichte. Nur wenige beteten voll Inbrunst und knieten auf den Fliesen in Demut und Trauer.

Zur Mittagzeit stieg ein Wandersmann die Bergstraße in die Stadt hinab. In seinen hängenden Schritten schleppte er viele Stunden beschwerlichster Wanderschaft nach sich. Staub von vielen Straßen des Landes lag auf seiner armseligen Gewandung, und die Eisendornzwinge seines Stodes drückte sich bei jedem Aufstoß immer tiefer in den auftauenden Boden, beschwert von der Last seines müden Körpers. Aus dem grauen Beinenack, den der Mann auf den Schultern trug, ragte das Ende eines langen Hobels und das eines Winkelmessens hervor. So mußte der Wanderer wohl ein reisender Tischlergeselle oder Zimmermann sein. An einer Straßenkreuzung fragte er eine des Weges kommende Frau schüchtern nach der großen Möbelfabrik Jakob Schmid. Und als ihm die Frau bereitwillig und mit einem Mitleid in Blick und Stimme Auskunft erteilte, sagte er ganz leise: „Danke, liebe Frau!“ Da mußte diese in einem schreckhaft und doch sonderbar freudigen Staunen dem Weitergehenden nachschauen, war es ihr doch soeben gewesen, als hätten über ihr vier silberne Mädchenstimmen im reinen Gesang wiederholt: „Danke, liebe Frau!“

Als der arbeitssuchende Tischlergeselle an das Tor der Möbelfabrik kam und, arger Unruhe voll, wie ein Bettler anklopfte, machte ihn befehliger, blaubezügelter Hauswart die Pforte nur zu einem schmalen Spalt auf, musterte den Draußenstehenden mit einem fahlen, teilnahmslosen Blick und grunzte im Ton schläfrigen Mißvergnügens: „Was woll'n Sie denn?“

Demütig verlor es sich von den Lippen des Gesellen in das widerwillige Gehör des Dieners: „Lieber Herr! Ich möchte anfragen, ob hier nicht ein guter, fleißiger Arbeiter angenommen wird?“

„Schau'n S', daß S' weiterkommen, Landstreicher!“ Und den knappen Spalt in der Tür fraß das Schnappen des Riegels im Schloß.

Nun schleppte sich der stadtfremde Arbeitslose durch die halbe Stadt von Fabrik zu Fabrik, von Reister zu Reister, um überall mehr oder weniger barsch abgewiesen zu werden. In einer geringen Werkstatt, wo er in der Vorstube des längeren auf den Befehl des Meisters warten mußte, gab ihm der anwesende Lehrling im Gefühl des Mitleids für das arme, bittende Menschlein eine Schnitte und wußte dann nicht, wach Wunder ihm auf einmal geschah, als der fremde Geselle sie mit einem leisen Dank entgegennahm. Dem Knaben war es da, als stünde seine längst verstorbene Mutter selbsthaftig an seiner Seite und bedanke sich bei ihrem Sohne für das Stückchen Brot.

Auf dem Marktplatz plätscherte aus einem marmornen Brunnen eifrig ein klares Wasser. Zu ihm schlich sich der arme, hungrige, todmüde Mensch. An dem klingenden Strahl wollte er sich die ver-

dorrte Zunge erfrischen und die schmerzzeugende Deere des Magens auf eine kurze Frist hinwegtäuschen. Eben beugte er sich über das prunksteinerne Becken, um den bronzenen Auslauf, der ein zierliches Engelsköpfchen darstellte, mit dem Munde zu erreichen, als ihn eine gangenscharfe Hand zurückschob. Er rutschte auf den glitzernden Fliesen aus, kniete in den Knien zusammen und sah über sich das eifrig entleertete Gesicht eines Stadtpolizisten, der ihn scharf anschrie: „Was machen Sie denn da oben auf dem Brunnen? Wissen Sie nicht, daß das verboten ist?“

Dann ließ er seine mißtrauischen Blicke über den Wiffetäuser rieseln. „Wer sind Sie eigentlich? Was machen Sie da?“ „Ich bin ein zugewandter Tischlergeselle und wollte mir nur meinen Durst löschen!“

„So, so!“ seigte böse der Polizist. „Ah, das kennen wir. Haben Sie einen Wohnort, einen Arbeitsplatz?“

„Nein, Herr Polizist, ich bin erst zu Mittag in die Stadt gekommen und hab' mir gleich Arbeit gesucht, bin aber überall abgewiesen worden!“

Der Stadtsoldat glühte vor Amtseifer und dem Willen der Geseherfüllung durch seine wichtige Person. Und er packte den armen Burschen roh am Arm und zerrie ihn über das Pflaster vieler Gassen, durch die Spottlust und schmutzige Schadenfreude unzähliger Leute zu dem Polizeigebäude hin, das oft und verdrossen, blind, verächtlich und graumüdig wie eine versteinerte Riesenkrotze in einem abgelegenen Stadtteile hockte. Da die Amtsräume wegen der nahen Auferstehungsfeierlichkeiten schon geschlossen waren, wurde der Häftling keinem verhörenden Beamten vorgeführt, sondern sofort in den Arrest gesteckt. Stumm und teilnahmslos rückten die Insassen enger zusammen und gaben dem Neuangekommenen eine schmale Fläche der nackten, schmutzigen Diele zum Hinlegen frei. Nach einer Weile raffelte es vor der Eisendekür, sie ächzte in den Riegeln, gähnte auf, und herein trat ein Gefängniswärter, dessen Gesicht im fahlen Licht des Ganges wie das einer wütenden Eule hing. Er zählte brummig und umständlich die Insassen des Loches und wollte wieder gehen, als vor ihm der neue Häftling aus der Dämmerung tauchte und mit inständigster Bitte bat: „Guter Herr, ich tät' recht schön bitten um ein Stückel Brot. Ich hab' seit zwei Tagen nichts gegessen, und mich hungert so sehr.“

„Du arbeitsscheuer Lump, du! Was willst du, Brot willst? Rit einmal an die heiligen Täg gibt einem das G'findel eine Ruhl! Da beiß nein, wenn du einen Hunger hast!“ Er hielt ihm die geballte Faust mit dem umkrallten Schlüsselbund vor das hilflose Gesicht.

Als er den Raum vor Empörung saugend wieder verlassen und die Tür hinter sich zugeworfen hatte, wachten die Gefährten des Tischlergesellen aus ängstlichem Verdrohen und anscheinender Teilnahmslosigkeit auf. Sie scharten sich um ihn und schenken ihm ihre laute Empörung über den rohen Gefangenewärter als gutgemeinten Trost.

Der Geselle hob den Kopf mit dem feinen blonden Kranzbart, schaute sie alle der Reihe nach mit blauen Lichtaugen an und sprach ein Selbstames: „Brüder, er weiß ja nicht, was er tut. Aus ihm sprechen die anderen, und aus diesen wieder andere, die viel nicht schon dieser Erde gestorben sind. Das Schlechte und Böse, Brüder, ist wie feinstes Staub, es dringt in alle Seelen, in die heimlichsten

Falten unserer Herzen. Laßt uns nicht richten, Brüder, denn es könnte sein, daß wir zu den anderen gehören, die das Böse weitergeben, und vielleicht sind wir inwendig voll des Staubes. Wo wissen wir von unseren guten Werken? Wenig oder gar nichts, aber mit bösen Dingen sind wir vollbepackt!“

Die Zerbrochenen und Geringssten der Menschen starrten den Sprecher an wie ein Wunder und wußten es nicht zu deuten, das sonderbare Erlebnis, in dem ihre Seelen standen. Denn sie vergaßen auf einmal alle Schimpfnamen, alle Anschuldigungen, den ganzen Groll ihrer zertretenen Leben und wußten nicht, worüber sie fluchen oder klagen sollten. Eine samtene Stille hüllte sie warm und sättigend ein, eine gute Stille, in die unerwartet feierliches Glockengeläute brauste und manchmal Töne eines Auferstehungsliedes hereinzitterten, das eine ferne Menschenmenge sang:

Christ ist erstanden  
aus Todesbanden.  
Halleluja! Halleluja!

Da löste sich von der Landstreichergruppe ein kleines budliches Männlein los. Von kantiger Stirne stießen ihm lange Haare ins Gesicht, und die anderen nannten ihn den verrückten Professor. Best warf er die Hände in die Höhe und stammelte mit hoher Stimme:

„Die Wundmale . . . Die Wundmale!“  
Dann trat er auf den Tischler zu und bar inbrünstig: „Segne mich Herr, segne die Brüder!“

Und der Geselle stand auf, beugte sich tief und küßte den Verstärten auf die Stirne. Zugleich öffnete eine strahlende Hand die versperrte, schwere Tür, schob sie wie ein Wälzchen zur Seite. Draußen bannte kein düstrierer Korridor die Blicke, eine Frühlingslandschaft mit blumigen Wiesen, blühenden Bäumen schenkte sich den Augen der Gefangenen. Und sie sahen durch die Landschaft den Bruder Tischler wandern. Sie knieten sich im Kreis um das budliche Männlein und falteten die Hände. Sie hörten noch immer Glockengeläute. Aber sie hoben nicht die Häupter, um besser zu lauschen, denn sie wußten ja, die Glocken tönten in ihnen und nicht irgendwo in einer Turnstube. So horchten sie andächtig in sich hinein, und die Töne sangen ihnen alles Weh, alle Verzweiflung, jede Sorge und Dual von ihren Herzen weg.



**Stoffe** für Herren- u. Damen-Bekleidung  
beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf meterweise  
**Koch & Seeland** G. m. H.  
Gertraudenstraße 20-21.



Das wollene Trikotkleid

# Mk. 975:

### Das wollene Trikotkleid

(wie Zeichnung)

aus feinstem reinwollenen Kammgarntrikot - in vielen modernen Farben - sehr elegante Form mit reicher gediegener Reliefstickerei (Handarbeit)

M. 975,-

### Das kunstseidene Trikotkleid

(wie Zeichnung)

aus wundervollem fließendem Material - in leuchtenden und dunklen Farben - vornehme Machart - mit dem modernen weiten Ärmel - Rock mit seitlicher aparter Zipfelgarnitur

M. 975,-

### Das wollene Gabardinkleid

aus feinem reinwollenen Kammgarngabardin - helle und dunkle Farben - in 3 verschiedenen Formen - mit der neuen riefsitzenden Taille- und reicher Stickerei

M. 975,-

Abgabe nur je 1 Stück  
Änderung und Zusendung ausgeschlossen

Das kunstseidene Trikotkleid

# MAASSEN

Oraniensstr. 165  
(Am Oranienplatz)

Leipziger Str. 42  
(Ecke Markgrafenstr.)

